

# Grüninger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Ausgabe von  
**4900 Exemplaren.**

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementenpreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Ausgabe von  
**4900 Exemplaren.**

## Das Cabinet Tirard.

Die französische Ministerkrise ist gelöst. Aber weder Méline noch Freycinet ist der Unglückliche, dessen Namen das neue Ministerium trägt, sondern Herr Tirard. Das Cabinet ist wie folgt zusammengelegt: Tirard, Präsidium und Handel, Constante, Innere, Nouvier Finanzen, Thévenet Justiz, Gallières Unterricht, Haye Ackerbau, Yves-Guyot Arbeiten, Freycinet Krieg, Jaurès Marine, Spuller Auswärtiges.

Die Namen, die hier genannt wurden, sind zum Theil sehr gut bekannt. Es befinden sich nicht weniger als vier frühere Ministerpräsidenten in dem gegenwärtigen Cabinet, Tirard selbst, der ebenso der Vorgänger wie der Nachfolger Floquets ist, dann Freycinet, Gallières und Nouvier. Die Mehrzahl der Minister gehört zu den Opportunisten. Tirard selbst ist kein so wütender Opportunist wie der Minister des Innern Constante und der Unterrichtsminister Gallières. Aber auch Tirard zählt sich gleich Nouvier und Jaurès zu den gemäßigten Republikanern. Spuller war z. B. der eifrigste Anhänger Gambatas. Freycinet ist kein gemäßigter Republikaner, aber einer der Zähmsten unter den Radikalen. Der einzige Minister, welcher eine extreme politische Haltung einnimmt, ist der Arbeitsminister Yves-Guyot, der als bisheriges Mitglied des Pariser Gemeinderathes dem äußersten linken Flügel der Radikalen angehört. Die unbedeutenden Herren Thévenet und Haye, denen man die Justiz und den Ackerbau anvertraut hat, wird man auch den gemäßigten Republikanern zuzählen dürfen.

Mit dem neuen Cabinet ist keine Partei vollkommen zufrieden. Die Presse aller Parteien begrüßt dasselbe kühn und frostig oder stellt sich gar feindlich zu demselben. Um bestmöglichst sind noch die Opportunisten und übrigen gemäßigten Republikaner, die ja allerdings auch den Bönenanteil an der Beute davongetragen haben. Aber auch sie weisen auf die mangelnde Übereinstimmung im Schoße des Ministeriums hin und sind der Meinung, daß sich dasselbe nicht lange wird halten können. Die Radikalen ihrerseits können es begreiflicher Weise nicht verschmerzen, daß sie aus der Regierung verdrängt sind, noch dazu durch eine Gruppe, welche die Minderheit der republikanischen Partei darstellt. Die Boulangisten und die Conservativen würden jedes wie immer geartete Ministerium angegriffen haben. Sie bezeichnen das Cabinet Tirard als einen Hohn auf das Land, und sie haben insofern nicht Unrecht, als daß Land die Auflösung der Deputirtenkammer wünscht, in welche das Cabinet Tirard selbstverständlich nicht einwilligen wird. Auch an Reform und Verfassungsrevision wird das Cabinet nicht denken.

Irgend eine positive Leistung erwartet Niemand vom Ministerium. Aber dazu ist es auch nicht berufen. Sein Zweck ist offenbar nur der, das französische Staatswesen glücklich über die Weltausstellung hinweg zu leiten. Dann kommt der Herbst mit den Deputirtenwahlen, und was dann werden soll, weiß heute noch Niemand auch nur mit annähernder Sicherheit vorherzusagen. Sollte es dem Cabinet Tirard selbst wider alles Erwarteten gelingen, die gesammelten republikanischen Gruppen für getrenntes Marschieren, aber vereintes Schlagen im Wahlkampfe zu gewinnen, so würde sein Bestand immer noch nicht gesichert sein. Einstweilen glaubt aber noch kein Mensch daran, daß das neue Ministerium auch nur bis zu den Herbstwahlen Bestand haben wird. Gleichwohl ist dieser allgemeine Zweifel an der Lebensfähigkeit desselben nicht maßgebend. Unter den 25 Ministerien, welche die Republik seit dem 4. September 1870 gesehen hat, ist schon manches "starke Ministerium" gewesen, welches trotzdem nur kurzlebig war, während Ministerien, auf die man gar keine Hoffnungen baute, sich längere Zeit im Amt gehalten haben.

Heute stellt sich das Cabinet der Deputirtenkammer vor. Es hat eine Erklärung abgefaßt, welche nach Genehmigung durch den Präsidenten Carnot in der Kammer zur Verlesung gelangt. Man darf einigermaßen neugierig auf den Empfang sein, welchen die Deputirten dem Ministerium bereiten werden.

## Tagesereignisse.

— Die Offiziellen sind wieder einmal stark an der Arbeit, das Andenken an Kaiser Friedrich zu verunglimpfen. Der "Hann. Cour." hat dieser Tage einen Artikel, überschrieben „Kaiser und Kanzler“

gebracht, in welchem das saubere Handwerk der Schmähung Kaiser Friedrichs in unübertragener Weise getrieben wird. Man trug dann Sorge, daß dieser elende Artikel in die offizielle "Wiener Abendpost" kam, und unser offizieller Telegraph hatte natürlich nichts Eiligeres zu thun, als dies Ereignis telegraphisch weiter zu verbreiten. Die gesammelte große und kleine Presse, insofern sie sich in Abhängigkeit von der Regierung befindet, gibt den Artikel selbstverständlich auch mit behaglichem Grinsen wieder. Wir thun denselben diese unverdiente Ehre nicht an und sind der Meinung, daß unsere Leier uns Dank wissen werden, wenn wir sie mit diesem Schmuck verschonen.

— Die Cartellpresse unterhält sich und nebenbei auch ihre Leser fortwährend über die Erbschaft des Reichskanzlers. Das Vergnügen ist ihr zu gönnen. Uns muthet der Streit ungefähr so an, wie jener bekannte Zwist eines Chepaars wegen der Erziehung eines Kindes, das noch gar nicht geboren und auch vom Gevatter Storch noch gar nicht avisirt war. Urfamisch ist es, daß einige Organe dabei nicht etwa mit dem Tode, sondern mit der Ungnade rechnen, in die der Kanzler fallen könnte.

— In den letzten Tagen beschäftigte sich die gegnerische Presse wieder sehr viel mit den inneren Verhältnissen der freisinnigen Partei. Man sagt, es werde Alles aufgeboten, um den "Rif" in der Partei, der auch bei der Kronpiration zum Vorschein gekommen sei, zu verkleistern; im Abgeordnetenhaus hätten wiederholt Besprechungen der Fraction und Conventikel der Führer der Partei stattgefunden. Das Ergebnis werde mit Sorgfalt als Geheimnis gehütet, doch wollte man bereits die Beobachtung gemacht haben, daß Herr Rickert sich als der Führer der Landtagsfraction fühle. — Die "Lib. Cour." hat infolge dessen bei Herrn Rickert Erfundungen eingezogen. Derselbe hat darauf erklärt, daß die Fraction lediglich, wie immer, ihre Vorbesprechungen über das habe, was im Landtag verhandelt würde. Irgend welche außer gewöhnliche Besprechungen und Conventikel der Führer der Partei hätten nicht stattgefunden, freilich mit einer Ausnahme, indem einmal allerdings sogar während der Sitzung die anwesenden Mitglieder der Partei sich darüber im Geheimen verständigten, dem Herrn Präsidenten v. Röller zu seinem Geburtstag zu gratuliren und ihm als Zeichen ihrer periodischen Hochachtung Blumen zu schicken. Was die Beobachtung betrifft, daß Herr Rickert sich als der Führer der Landtagsfraction fühle, so sprach derselbe seine Bewunderung darüber aus, daß die gegnerische Presse sich so viel und jedenfalls mehr mit der Frage der Führungsfähigkeit der freisinnigen Partei beschäftige, als diese selbst. Eine Führungsfähigkeit in dem Sinne des parlamentarisch regierten Englands gebe es bei uns überhaupt nicht. Er selbst habe in dieser Beziehung keinerlei Machtbedürfnis. Die freisinnige Partei habe auch keinen Führer, sie erwählt im Landtag und Reichstag einen aus mehreren Mitgliedern bestehenden Vorstand. Dieser, wie die Fraction selbst entscheide im einzelnen Falle nach der Majorität der Stimmen, ohne daß — von wichtigen principiellen Programm-Fragen abgesehen — ein Zwang auf die einzelnen Mitglieder der Fraction ausgeübt werde.

— Der Bundesrat ertheilte am Donnerstag den Gesetzentwurfen wegen Feststellung des Reichshaushaltsgesetzes für 1889/90 und wegen Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen in der vom Reichstag angenommenen Fassung die Zustimmung. Der Antrag Preußens wegen Ermittlung der landwirtschaftlichen Bodennutzung und des Ernte-Ertrages wurde dem Ausschuß für Handel und Verkehr zur Beratung überwiesen. Endlich wurde über die Behandlung der aus den Schutzbereichen eingehenden wissenschaftlichen Sammlungen Besluß gefaßt.

— Die neue Militärforderung für die Feldartillerie beläuft sich auf 21 Millionen. Der Entwurf ist noch nicht im Bundesrat eingegangen.

— Daß der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff sein Vortragsblatt demnächst abgeben wird, unterliegt keinem Zweifel. Ob General v. Kaltenborn, der zum Nachfolger desselben designiert ist, die Stellung anzunehmen geneigt ist, ist indessen noch zweifelhaft. Für den Fall seiner Ablehnung hat General v. Hänisch die meisten Chancen.

Der braunschweigische Ministerpräsident Graf Görk-Wrisberg ist gestern gestorben. Er ist nahezu 70 Jahre alt geworden.

— Das deutsche Schulgeschwader unter Contre-admiral Holtmann, welches noch einige spanische Häfen und Tanger besuchten und dann nach Deutschland zurückkehren sollte, hat Befehl erhalten, nach Port Said zu gehen. Der Gedanke liegt nahe, daß dasselbe in Ostafrika Verwendung finden soll. Oder ist das Schulgeschwader gar für Samoa bestimmt? Eine Notiz eines Berliner Börsenblattes könnte fast auf das Letztere schließen lassen. In derselben wird Amerika mit dem Schulgeschwader gedroht. Das ist wieder einmal recht läppisch. Einstweilen sind alle Bestrebungen des Fürsten Bismarck darauf gerichtet, in Güte die Samoafrage zu lösen und nun kommt der erste beste Cartellbruder und macht die Amerikaner misstrauisch. Das liegt sicher nicht im Interesse der Reichspolitik.

— Dem Hauptmann Wissmann ist vom Kaiser eine Bestallung als Reichscommissar und vom Reichskanzler eine Instruction ertheilt worden. In der letzteren wird das Verhältnis des Reichscommissars zur deutschostafrikanischen Gesellschaft genau festgelegt. Danach bestehen die Rechte der Gesellschaft gegenüber dem Sultan von Sansibar unverändert fort. Die Verwaltung verbleibt unter der Aufsicht Wissmanns den Organen der Gesellschaft in den ihr unterstellten Gebieten, insofern nicht militärische Rücksichten Einschränkungen gebieten. Eine Einmischung in die geschäftlichen Angelegenheiten der Gesellschaft, namentlich in die Zollverwaltung soll Wissmann vermeiden. Dagegen hat er die Plässche über die politische Thätigkeit der Gesellschaft auf dem Festlande, darf die Abänderung von Anordnungen der Gesellschaft, welche die einheimische Bevölkerung zu beunruhigen oder internationale Verwickelungen herbeizuführen geeignet sind, verlangen resp. Diese Anordnungen selbst außer Kraft setzen und ist schließlich auch berechtigt, in dringenden Fällen die Entfernung von Beamten der Gesellschaft herbeizuführen, deren Verbleiben mit der Aufrechterhaltung der Sicherheit und der guten Beziehungen zu der einheimischen Bevölkerung nicht vereinbar erscheint.

— Der Sultan von Sansibar hat durch eine Proklamation die Ausfuhr und Einfuhr sowie jeden Handel mit Waffen und Munition für Sansibar und Pemba untersagt.

— Unsere südwestafrikanische Colonie scheint aufgegeben zu sein. Wenigstens meldet die "Adm. Itg.", welche der Colonialpolitik sehr zugethan ist, was folgt: "Die letzte Vorstandssitzung der Deutschen Colonialgesellschaft für Südwestafrika hat lediglich die Enttäuschung feststellen können, die sich aus den jüngsten Mitteilungen über den Herero-Aufstand von selbst ergeben muhste. Die im vorigen Jahre ausgeworfenen Mittel für die erste Verwerthung der Goldfunde und für die Bildung der Schutztruppe sind vorläufig ausgegeben und die Gesellschaft beabsichtigt zunächst nicht, weitere Geldbeträge auszugeben, um von neuem festen Fuß zu fassen. Da auch die Reichsregierung schwerlich selbstständig vorgehen wird, so ist zur Zeit sehr wenig Aussicht vorhanden, dieses erste deutsche Colonialgebiet für deutsche Interessen nutzbar zu machen."

— Der Sultan von Marocco soll Deutschland ein an der Nordküste gelegenes Gebiet zur Gründung einer deutschen Flotten- oder Kohlenstation abgetreten haben. So wenigstens melden verschiedene Berichte. Die "Köl. Itg." dementirt dieselben indefz und bemerkt dabei: "Deutschland hat bei seiner geographischen Lage wenigstens den einen großen Vortheil vor den übrigen Mächten voraus, daß es die einzige Centralmacht ist, die keinerlei directe Interessen am Mittelmeer oder am Ein- oder Ausgange desselben hat, und daß es daher von Mittelmeer-Interessen erst in zweiter Linie berührt wird, nämlich erst dann, wenn Lebensinteressen seiner verbündeten Freunde in Frage gestellt werden."

— Das ungarische Abgeordnetenhaus genehmigte den § 14 des Wehrgeiges mit der von dem Ministerpräsidenten Tisza vorgeschlagenen Modifikation ohne namentliche Abstimmung mit überwiegender Majorität; nur ein Theil der Opposition stimmte dagegen. — Wegen eines Zwischenrufes des Deputirten Polonyi in der Mittwochsitzung des Unterhauses: "Die Pulzsky's wollen noch mehr Vemter" fand am Donner-

tag Nachmittag ein Pistolenduell zwischen Carl Pulzschl und Polonyi statt. Das Duell, das an dem ursprünglich dafür in Aussicht genommenen Orte durch die Polizei verhindert und darauf an einem anderen Orte ausgeschoben wurde, verlief unblutig.

— Das Bestinden des Königs der Niederlande ist durchaus nicht befriedigend. Zwar ist die Entzündung am Munde und Halse, an welcher der König litt, wie die Leibärzte und Professor Rosenstein constatieren, geheilten, dagegen läßt der Kräftezustand noch zu wünschen übrig.

— Viel Aufsehen hatte in Frankreich ein Trinkspruch erregt, welchen der commandirende General des Corps von Neapel, Arogardo kürzlich auf den Befehlshaber des deutschen Geschwaders ausgebracht hatte. Einige Blätter hatten dem General Arogardo die Worte zugeschrieben: "Das italienische Heer werde im Augenblick der Gefahr gegenüber dem gemeinsamen Feinde sich des verbündeten deutschen Heeres würdig erweisen." Deshalb wurde nun Crispi am Donnerstag in der Deputirtenkammer von Compans interpellirt. Compans fragte den Ministerpräsidenten, was an der angegebenen Fassung der Blätter Wahres sei, und wenn sie richtig wäre, welche Deutung ihr die Regierung gebe; ferner, welche Maßregeln sie zu ergreifen gedenke, um ihre eigene Stellung hierin zu rechtfertigen. Crispi erwiderte, daß die dem General von den Blättern zugeschriebenen Worte von diesem nicht gesprochen worden seien, die gewechselten Trinksprüche hätten nicht die Grenzen der Höflichkeit überschritten. Das italienische Heer kenne seine Pflichten. Er sei überaus erstaunt, daß man glauben könne, ein italienischer General hätte feindselige Worte in Bezug auf ein freundesvolk gebrauchen können. Er versicherte dem Hause, daß, wenn die lezte französische Ministertripe nicht dazwischen gekommen wäre, viele Dinge zwischen Italien und Frankreich hätten geordnet werden können. Es sei peinlich, festzustellen, wie die Blätter so wenig patriotisch sein können, um Gründe zur Versetzung zwischen Italien und Frankreich zu schaffen, mit dem augenblicklich die herzlichste Freundschaft besteht. Compans erklärte sich vollkommen zufriedengestellt. — Aus Italien sind fünf Deutsche, darunter zwei Berliner, auf Anordnung der italienischen Sicherheitsbehörde ausgewiesen worden. Die Namen dieser sind: Hummel, Kalkstein, Müller, Wagner und Schoeppe. Was zu der Ausweisung Anlaß gab, ist nicht gesagt.

— Das englische Parlament ist am Donnerstag wieder zusammengetreten. Die Thronrede erläuterte die Beziehungen zu den Mächten als sehr beruhigende. Es liege kein Grund zu Besürchtungen einer Wiederholung der Unruhen in Suakin vor. Die Königin habe ihre Einwilligung zu einer Samoa-Conferenz in Berlin gegeben. Vorsichtsmäßig zum Schutz der Küsten und des Handels seien notwendig, da andere Mächte fortfahren zu rüsten. Die Regierung verlangt einen Credit von 12 Millionen Pfund für Marinezwecke. — Das Oberhaus nahm noch am Donnerstag die Adresse an die Königin einstimmig an. Lord Salisbury erklärte in der Debatte u. a. die Seeblöcke sei zwar von Erfolg, der Kampf mit den Sklavenhändlern aber werde ein langer und schwieriger sein. Im Unterhause führte die Adressdebatte zu lebhaften Auseinandersetzungen. Morley kündigte ein Amendment an, welches lebhafte Tadel über die Verwaltung Islands ausspricht.

— Die rumänische Deputirtenkammer hat am Donnerstag den neuerdings von Blaremburg und Gessessen eingebrochenen Antrag, das Ministerium Bratiiano in Anklagezustand zu versetzen, mit 101 gegen 41 Stimmen angenommen. Die Untersuchungskommission wurde alsbald gewählt.

— Der freie König Aschinoff macht wieder einmal von sich reden. Der Mann hat sich in Ostafria auf französischem Gebiet häuslich niedergelassen, und zwar in Sagalla. Die französische Regierung erkundigte sich nun bei der russischen über Aschinoff. Die russische Regierung antwortete, daß sie bei dem Unternehmen Aschinoffs durchaus nicht interessiert sei. Goblet hat hierauf die Weisung ertheilt, Aschinoff aufzufordern, sich den bestehenden Gebräuchen zu fügen, oder das unter französischer Oberhoheit stehende Gebiet zu räumen. Aschinoff weigerte sich nicht allein, dieser Auflösung Folge zu leisten, sondern pflanzte auch die russische Fahne auf und behauptete das Recht zu haben, in Sagalla zu verbleiben. Nun beschloß der Admiral Ostry Sagalla und nahm die abenteuerlichen Rosaten gefangen. Aschinoff ist mit seinen Leuten nach Odessa gebracht worden, wo sie sich gegenwärtig noch befinden.

— Der Amerikaner Klein, welcher die Eingeborenen auf Samoa gegen die Deutschen in dem ungünstlichen Gefecht bei Apia führte, ist 1849 in Laib in Baden geboren. Kurz vor dem Feldzuge 1870/71 trat Klein in den Militärdienst und capitulierte; er wurde Sergeant und erhielt das Eisernen Kreuz. In einer elssässischen Garnison veräußerte er jedoch bald nachher fiskalische Sachen, entging mit knapper Not seiner Verhaftung und entkam nach Amerika. — Nach einer andern Meldung ist Klein in England geboren.

### Parlamentarische Nachrichten.

Das Abgeordnetenhaus berieh am Freitag die Denkschrift betr. Maßregeln zur Abwehr von Überschwemmungsgefahren. Von dem Abg. Schulz-Lipiz ist dazu der Antrag gestellt, die Regierung um eine angemessene Änderung und Ergänzung der bestehenden Gesetze und Bestimmungen über das Wasser und seine Benutzung sowie um eine einheitliche und planmäßige Regulirung der preußischen Stromgebiete

und Regelung aller wasserwirtschaftlichen Fragen durch eine eigene technische Wasserbehörde zu ersuchen. Abg. v. Schalscha bemängelte an der Denkschrift, daß dieselbe sich im Wesentlichen auf die Empfehlung von Flussregulirungen beschränke, dagegen auf die eigentlich Vorbeugungsmaßregeln gegen Überschwemmungsgefahren zu wenig Gewicht lege; er theile allerdings die Ansicht der Denkschrift, daß sowohl Sammelteiche als auch Thalsperren zu kostspielig seien, indessen gebe es eine Reihe anderer Vorbeugungsmaßregeln, z. B. Heckenpflanzungen und Querdämme, die sehr geeignet seien, die Gefahren zu vermindern. Abg. Sombart schlug vor, in den Winterdeichen Vorrichtungen zu treffen, am besten durch Schleusenanlagen, um das überflüssige Wasser in die Niederungen abzulassen; das werde auch der Landwirtschaft zum größten Vorteil gereichen. Die in den Niederungen liegenden Dörfer und Gehöfte, die jetzt in den Winterdeichen ihren Schutz finden, müßten dann gegen Überschwemmung durch Ummwallungen geschützt werden. Redner beantragte, das Wasserbauwesen einem besonderen Director zu übertragen, und empfahl eine einheitliche Organisation für jedes Stromgebiet und Einführung von "Fluhräthen". Minister v. Lucius wies darauf hin, daß kein Leser der Denkschrift darüber im Unklaren sein könnte, daß die meisten der früher gemachten Vorschläge, z. B. Thalsperren, Sammelteiche, praktisch nicht durchführbar seien. Lehnlrich stieh es mit den heutigen Vorschlägen. Die Ausführung derselben würde in keinem Verhältnisse zu den dafür aufzuwendenden Kosten sein. Was sonst befürwortet sei, bestehne tatsächlich schon längst. Die Wasserbautechnik sei völlig getrennt von den anderen Zweigen des Bauwesens und ferner beständen besondere Behörden für den mittlerenlauf der großen Flüsse, sowie Meliorationstechniker bei den Oberpräsidenten für die oberen Flussläufe. Die schwierigste Frage sei die der Unterhaltungspflicht kostspieliger Anlagen, welche die Kräfte der Adjazenten überstreiche. Unter den verschiedenen Ministerien schwanden Verhandlungen über einen Gesetzentwurf, wonach die Kreise subsidiär für die Unterhaltungspflicht unter gewissen Voraussetzungen in Anspruch genommen werden sollen, etwa unter Zustimmung des Kreistages oder Provinzialausschusses. Mit einem solchen Gesetze, dessen Vorlage in dieser Session allerdings noch nicht gesichert erscheine, würde man auf diesem Gebiet einen guten Schritt weiter kommen. Der Minister hob schließlich hervor, daß die Vorschläge der Denkschrift sich nur gegen gewöhnliche Hochwasserschäden richten; Katastrophen vorzubeugen, wie sie ein oder zwei Mal im Jahrhundert vorkommen, übersteige menschliche Kräfte. Abg. Halberstadt erblickte in der mangelhaften Räumung der Flüsse die hauptsächlichste Veranlassung der Überschwemmungsgefahr. Räumung und Regulirung der Flüsse sei die erste Aufgabe, dieselbe aber könne nur unter Beihilfe des Staates geltend werden. Abg. Ebert bezeichnete als das Hauptverdienst der Denkschrift die Feststellung einer Reihe von negativen Resultaten; was dieselbe an positiven Vorschlägen enthalte, müsse in der Commission einer eingehenden Erörterung unterzogen werden. Abg. v. Schenden dorff sprach seine Freude darüber aus, daß nun doch endlich einmal die tröstliche Aussicht eröffnet sei auf bestimmte Abhilfemaßregeln; daß zunächst die Regulirung des Zacken und Queich ins Auge gefaßt worden sei, entspreche durchaus seinen Wünschen. Abgeordneter Avenarius glaubte dagegen, daß der Bober mindestens ebenso schlimme Stellen enthalte und bestimmt lebhaft, wenn nicht eine völlige, so doch zum Mindesten eine theilweise Regulirung des Bober sofort in Angriff zu nehmen. Geh. Rath Garbe legte dar, daß ebenso wie Thalsperren und Sammelleiche auch Querdämme kaum den beabsichtigten Zweck erfüllen dürften. Alle bis jetzt gemachten Prohibitive-Vorschläge seien schon in den letzten Jahren gründlich erörtert worden, hätten sich aber bei allen theoretischen Vorzügen im Allgemeinen als praktisch undurchführbar ergeben. Abg. Schulz-Lipiz befürwortete seinen Antrag. Die Behandlung des Wassers liege heute in den Händen von 5 Ministerien, während doch eine so wichtige Sache nur von einer einzigen Behörde geregelt werden sollte. Eine rationale Regelung der Wasserwirtschaft, namentlich für landwirtschaftliche Zwecke, sei eine der Grundlagen unserer zukünftigen Entwicklung. Darum könne man auch die ja allerdings sehr erheblichen Kosten der Zukunft übertragen und sie durch Anleihen aufbringen. Abg. vom Heede empfahl die Anlegung von Sammelbecken, wenn auch nicht gegen Hochwassergefahren, so doch im Interesse der Industrie und der städtischen Wasserversorgung. Abg. v. Schorlemmer-Ust warnte vor allzu großen Hoffnungen bezüglich des auf dem Gebiete der Wasserregelung Erreichbaren. Redner steht auf dem Boden der Denkschrift und hält die Gegenvorschläge der Abgeordneten Sombart und von Schalscha für undurchführbar, dagegen befürwortete er auch die Anlage von Sammelbecken im Interesse der Industrie. Minister v. Lucius erklärte, daß auch die Regierung die Wichtigkeit der Thalsperren als motorische Kräfte namentlich für kleine Gewerbe- und Haushalt-industrie anerkenne und der Frage der Anlegung solcher Thalsperren mit Wohlwollen gegenüberstehe. Abg. Burghardt trat für Heranziehung der Provinzialverbände zur Anbringung der Kosten ein und wünschte die Anlage reif. Erneuerung von Schuwdämmen in Schlesien. Abg. Dr. Ritter hielt die in der Denkschrift vorgeschlagene Flussregulirung für nicht ausreichend; eine Menge kleiner Sammelbecken müßten zur Verlangsamung des Flusslaufs angelegt und horizontale zickzackartige Sickergräben, welche praktisch sehr wohl ausführbar seien, eingerichtet werden. Auch der Entwaldung müsse Einhalt gehan-

eine neue Waldgesetzgebung durchgeführt werden. Redner wünschte im Weiteren eine Beschränkung der Mühlerechte und eine Umänderung der veralteten Wasserregelung. Abg. v. Heydebrandt empfahl obligatorische genossenschaftliche Unterhaltungspflicht ohne Heranziehung der Kreise und staatliche Unterstützung. Hierauf wurde die Denkschrift an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Dem Reichstage ist eine Vorlage, betreffend die Änderung des Bollgesetzes bezüglich der Transitzäger, zugegangen.

Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses hat eine Resolution angenommen, die Regierung aufzufordern, "in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Pensionenverhältnisse der Hinterbliebenen der Elementarlehrer in Analogie der Verhältnisse der unmittelbaren Staatsbeamten neu geregelt werden, jedoch mit der Maßgabe, daß das wohlerworbene Recht auf die jetzt bestehende Minimalpension — 250 M. —, so wie die Zugänglichkeit zu besonderen Unterstützungsklassen gewahrt, und daß hierbei eine Neubelastung der Gemeinden thunlichst vermieden und den Lehrern eine Verbesserung der Lage ihrer Hinterbliebenen durch eigene angemessene Beiträge ermöglicht wird." Warum mit der Erfüllung dieser Wünsche bis zum nächsten Jahre gewartet werden soll, vermag wir nicht einzusehen.

### Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 23. Februar.

\* Der Winter will, wie es scheint, auch sein Fasching-Bergünen haben. Am Mittwoch noch war die Gefahr der Überschwemmungen infolge des starken Thauwetters eine sehr große und heute können wir uns darauf gefaßt machen, daß die erst kürzlich überwundene Calamität der Schneewehe uns wieder ernstlich belästigt. Der viele Schnee seinerseits, der neuerdings gefallt, erweckt die Sorge, daß das demnächstige Thauwetter — und lange wird es wohl nicht auf sich warten lassen — die Ablaufung unserer Flüsse herbeiführen wird. Der Frost vom Donnerstag stellte sich gerade noch rechtzeitig ein, um größeres Unheil zu verhüten. Der Bober, die Sprotte, die Neisse u. s. w. waren an verschiedenen Stellen bereits ausgetreten, im Laufe der letzten beiden Tage aber sind die Wasser stetig gefallen. Nur die Oder ist auch am Donnerstag und Freitag noch gestiegen. Die Verhältnisse auf der Oder sind um so schwieriger, als noch einige gewaltige Eisversetzungen vorhanden sind, die man indeß bis zum nächsten Thauwetter beseitigen zu können hofft. Zur Hilfeleistung beim Eisbrechen in der Gegend von Tschirne sind Pioniere entstanden, auch bei Windau werden von der Cossener Wasserbau-Inspection Eisversetzungen vorgenommen. Im Niemengieß ist vorgestern wieder sehr viel Schnee gefallen. Die Schneeschmelze der vorhergegangenen Tage hatte sich nur auf die Vorberge erstreckt; von den auf dem Kamme lagernden Schneemassen ist noch nichts abgehaut. Noch sei an dieser Stelle auf den Bericht über die geitrige hochinteressante Sitzung des Abgeordnetenhauses hingewiesen, in welcher die Denkschrift betreffend Maßregeln zur Abwehr von Überschwemmungsgefahren eingehend erörtert wurde.

\* Bei dem am nächsten Mittwoch stattfindenden dritten Abonnements-Sinfonie-Concert, welches wieder ein besonders schönes Programm aufweist, wird auch ein Cellist der Kapelle des Königs-Grenadier-Regiments aus Liegnitz, Herr Neumann, mitwirken und mehrere Soli vortragen.

\* Obgleich in Grünberg schon seit 25 Jahren Gasbeleuchtung besteht, konnte die Direction der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn bei Anlage des hiesigen Bahnhofes sich nicht entschließen, dieselbe auch ihrerseits in Anwendung zu bringen. Es ist uns nicht bekannt, welche Gründe damals für die Bevorzugung der Petroleum-Beleuchtung maßgebend gewesen sein mögen. Erst jetzt haben die Unterhandlungen der hiesigen Gasanstalt mit der Eisenbahnverwaltung dahin geführt, daß die Einführung der Gasbeleuchtung für dieses Jahr beschlossen worden ist. Die Ausschreibung der Submission auf die Arbeiten zur Ausführung der Anlage dürfte in etwa 14 Tagen erfolgen. Wie wir erfahren, ist für die Wartesäle und für den Perron die Verwendung von Siemens-Brennern in Aussicht genommen, sodaß also der Unterschied gegen den bisherigen Zustand ein ganz bedeutender sein wird.

\* Im hiesigen Gewerbe- und Gartenbau-Verein hielt gestern Herr Director Fests aus Breslau einen Vortrag über die Kosten und Vortheile der elektrischen Beleuchtung unter verschiedenen Verhältnissen. Den beiden Aufgaben, die sich der Herr Vortragende gestellt hatte, nämlich das Interesse der Zuhörer zu fesseln und die Sache des elektrischen Lichtes zu fördern, wurde er wenig gerecht. Nach einer längeren, inhaltslosen Einleitung berechnete Herr Director Fests die Kosten des elektrischen Lichtes und gelangte zu dem Resultat, daß unter besonders günstigen Verhältnissen die Bogenlampe pro Stunde einen Kostenaufwand von nur 0,9 Pf. erhebt. Es werden dann 1000 Brennstunden, 100 Lampen und das Vorhandensein einer größeren Maschine angenommen, welche die erforderliche Kraft in ihren Minutenstunden stellt, ein Zusammentreffen, welches in der Praxis wohl nicht vorkommt. Bei 500 Brennstunden steigt der Preis schon auf 1,4 Pf., ist eine besondere Dampfmaschine nötig, auf 5 Pf. pro Stunde u. s. w. Bei 100 Lampen stellt sich das elektrische Licht auch unter sonst schwierigen Verhältnissen billiger als Gas, d. h. billiger als 3,6 Pf. pro Stunde. Inzwischen berechnen die elektrischen Centralen

ihren Abnehmern zumeist 4 Pf. pro Stunde, wozu noch 1 Pf. für innere Anlagen und als Abgabe für die Lampen tritt. Hier kostet also die Stunde Brennzeit 5 Pf., und es will schon deshalb nicht einleuchten, daß es einem Privatmann möglich sein sollte, sich dieselbe Leistung für einen Kostenaufwand von 0,9 Pf. herzustellen. Die Vorteile des elektrischen Lichtes vor dem Gaslicht, welche der Redner am Schlusse seines Vortrages auseinanderstellt, waren ja überzeugend dargelegt, aber etwas Neues für die Zuhörer wurde kaum gebracht.

\* Donnerstag Abend wurden 25 Strafgefangene, welche bisher in der Strafanstalt zu Görlitz interniert waren, in das hiesige Gerichtsgefängnis unter militärischer Bedeutung überführt.

\* Zwei Collecten sind genehmigt worden. Dem Vorstande des Vereins zur Erziehung armer verwahrloster Kinder zu Groß-Rosen ist von dem Oberpräsidenten die Genehmigung erteilt worden, im Laufe des Jahres 1889 zum Besten der Anstalt des Vereins eine einmalige Sammlung milder Beiträge in Form einer Hausscollecte bei den hemmelteren Haushaltungen in einer Anzahl von Kreisen der Regierungsbezirke Breslau und Liegnitz zu veranstalten. — Ebenso wurde dem Vorstande des evangelischen Vereinshaus "Herberge zur Heimath" in Breslau zum Besten der Anstalt die Abhaltung einer Hausscollecte bei den hemmelteren evangelischen Haushaltungen der Provinz Schlesien im Jahre 1889 gestattet.

\* Ueber das von Dr. Louis Weigert in Berlin erfundene Schnindsichts-Heilfahren hielt Professor Kohlschütter in Halle am 20. d. M. einen interessanten Vortrag. Kohlschütter begolgt selbst dies Heilfahren, welches darin besteht, die Schnindsichts-Bacillen nach und nach durch Einatmung heißer Luft zu töten. Weigert's Verdienst besteht hauptsächlich darin, daß er die Möglichkeit gelehrt hat, hochgradig erhitzte Luft ohne Schaden einzathmen zu können. Kohlschütter hat nun die Erfahrung gemacht, daß sich bei einem Patienten nach siebenwöchentlicher Behandlung der Brustkorb ausdehnt, daß die Atmung, der Husten und der Auswurf abnehmen und daß sich, was das Wichtigste ist, die Zahl der Bacillen in dem Auswurf bedeutend verringert hat. Die wenigen Bacillen, die sich noch finden, waren zudem in einem Zustande, der auf ihre vermindernde Lebensfähigkeit schließen ließ. In Kohlschütters Klinik werden infolge dessen Versuche mit dem Weigert'schen Verfahren in erweitertem Maßstabe gemacht. Ein abschließendes Urtheil über die Heilmethode läßt sich noch nicht fassen; doch ist die Hoffnung, der Lungen-schnidsicht auf diesem Wege beizukommen, durch Kohlschütters Erklärungen wesentlich gestiegen.

\* Der Regierungspräsident zu Liegnitz ersucht die Landräthe seines Bezirks, bis zum 1. October d. J. zu berichten, "in welcher Weise die Gemeinden ihre Fischerei nutzen, welche Erträge sie daraus ziehen und welche Maßregeln zum Schutze des Betriebes getroffen worden sind."

\* Mit dem 1. April d. J. gelangt für die Beförderung von Personen und Reisegepäck im inneren Verkehr der Bahnstrecken des Direcionsbezirks Berlin sowie für den Verkehr nach Stationen der übrigen preußischen Staatsbahnen ein neuer Tarif zur Einführung, durch welchen vielfach Ermäßigungen, in einzelnen Fällen aber geringe Erhöhungen gegen die bisherigen Fahrpreise eintreten.

\* Die Höhlslehrstelle zu Groß-Baudiss ist vom 1. März ab dem Schulamts-Candidaten Martin Popig zu Freystadt, die Höhlslehrstelle zu Schönborn dem Schulamts-Candidaten Oskar Girk in Kunzendorf, Kreis Sorau, die Höhlslehrstelle zu Heidau dem Schulamts-Candidaten Paul Harmuth zu Sagan und dem Schulamts-Candidaten Hugo Schmidt zu Primentau die 2. selbstständige Lehrerstelle an der evangelischen Schule zu Jacobsdorf übertragen worden.

\* Bei der Theilung eines Nachlasses unter den Kindern des Verstorbenen ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts nach gemeinem Recht hinsichtlich der Collation des einem oder mehreren Kindern bei Lebzeiten des Verstorbenen Gegebenen (Mitgift, Aussteuer u. c.) der Werth, welchen der zu konserirende Gegenstand zur Zeit der Erbtheilung hat, nicht der Werth zur Zeit der Hingabe der Aussstattung als der maßgebende anzusehen.

\* Am 20. d. M. traf der Oderstrombau-Director Herr Bader aus Breslau in Neusalz a. O. ein, um gemeinschaftlich mit dem Königl. Wasser-Bauinspector Herrn Bretting und dem zuständigen Buhnenmeister Herrn Lipka den Abbruch des Wasserdeiches zu besichtigen. Die Gefahr eines Durchbruchs wurde anerkannt und ein Vorbeugen sofort veranlaßt; es wurden am selben Abend noch Arbeiter bestellt und gestern bereits Fahrzeuge nach Carolath beordert, um die nötigen Wachtmänner zu holen. Erwarteter Abbruch soll aus massiven Deckwerken binnen 8 Tagen gedeckt resp. ausgebaut, es soll auch Sonntags gearbeitet werden, um vor Eintritt des Hochwassers fertig zu werden.

\* Die vor mehreren Jahren, unter Überwindung unzähliger Schwierigkeiten, von Herrn Bauingenieur

Grunwald geschaffene freiwillige Feuerwehr zu Freystadt hat sich — so meldet das "Freyst. Kreisbl." — am Anfang dieses Monats aufgelöst, weil ihr schon seit längerer Zeit jeder Ersatz fehlte und ihr auch behördlich nicht diejenige Unterstützung wurde, welche an verlangen sie sich für berechtigt hielt. Wenn nun auch, fährt das genannte Blatt fort, die Errichtung einer starken Pflichtfeuerwehr im Werke ist, so dürfte es dennoch eine längere Zeit erfordern, ehe die neue Schöpfung die unbedingt nötige Schulung erlangt hat, um ein entstandenes Feuer am richtigen Platz und mit der erforderlichen Energie angreifen und bewältigen zu können, denn das regste Pflichtgefühl könnte niemals die mangelnde Erfahrung im Feuerwehrdienst erlegen. Auf die Garnison dürfte man auch bei einer Feuerwehr nicht sonderliche Hoffnungen bauen, da auch sie der Ausbildung im Feuerlöschdienst entbehrt und in der trockensten, also feuergefährlichsten Zeit des Jahres nicht am Orte, sondern zum Wandern ist. So bleibe also vorläufig nichts übrig, als auf die Sandberg'sche, sehr tüchtige Fabrikfeuerwehr und — auf Sanct Florian zu vertrauen.

\* Das Schwurgericht zu Guben verhandelte am 19. d. gegen den Dienstknacht Karl August Wolff und den Häusler Johann Gottlieb Wolff, beide aus Reinswalde, wegen versuchten Mordes. Am 12. April v. J. wurde der Schäfer des Bauerngutsbesitzers Traugott Müller zu Reinswalde, namens Butthy durch Erwürgen ermordet; derselbe war schon bei dem Vater des v. Müller im Dienst gewesen und mußte von diesem, weil er sich bei der Drechsmaschine einen Arm ausgedreht hatte, erhalten werden. Butthy hat nun auf Veranlassung des Bauers Müller im Jahre 1884 und 1886 zwei Brandstiftungen verübt, und da er die That schon verrathen hatte, so beschloß Müller, in Gemeinschaft mit den beiden Wolff den einzigen Zeugen aus der Welt zu schaffen, was sie auch ausführten. Gegen Müller selbst konnte nicht verhandelt werden, da er im Irrenhause zu Sorau sitzt. Seine beiden Genossen aber wurden zu je 10 Jahren Zuchthaus, gleicher Dauer Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

\* Ueber das Vermögen des Tuchfabrikanten Carl Püschel in Spremberg ist das Concursverfahren eröffnet worden.

\* Der Minister des Innern hat die Errichtung einer Präparanden-Anstalt in Bunzlau in Verbindung mit der Mittelschule des dortigen Waisenhauses genehmigt. Die Anstalt tritt Ostern d. J. in's Leben. Das Schulgeld wird wahrscheinlich 70 Mark jährlich betragen.

\* Auf dem Wege von Sagan nach Tschirndorf wurde vor einigen Tagen ein Mädchen im Walde von einem Strolche überfallen. Als der freche Patron ihr Geld verlangte, griff das Mädelchen, welches sich von verschiedenen in letzter Zeit in jener Gegend vorkommenden Strafenansfällen zu dieser Vorsicht hatte mahnen lassen, in ihre Tasche und warf dem Wegeleger eine Handvoll Sand in die Augen. Hierdurch gewann sie Zeit, dem Unholde zu entkommen.

\* Die städtische Sparkasse zu Sprottau hat gegenwärtig mit dem neu gegründeten Institute der Kreis-Sparkasse zu concurrenzen, die seit einem Jahre besteht. Dennoch sind die Resultate der ersten pro Rechnungsjahr 1888 als sehr günstig anzusehen. Der Vermögensnachweis zeigt bei einer Einnahme von 2 878 306 Mark und der Datirung des Reservefonds mit 59 608 Mark (er beträgt 301 537 Mark) noch einen Reingewinn von ca. 25 000 M., der nach § 4 des Statuts der Kasse zu öffentlichen Zwecken Verwendung finden darf.

\* In der Schwarzbach, welche in Folge des Thauverters am Mittwoch einen sehr hohen Wassersstand hatte, wurde die Leiche eines Zimmermannes aus Kunnersdorf aufgefunden, der in derselben verunglückt ist.

\* Der Arbeiter Kandler aus Goldbach bei Greiffenberg, welcher auf der Bahnstation zu Greiffenberg als Wagenschmierer beschäftigt war, ist am Donnerstag in den ersten Vormittagsstunden in Ausübung seines Berufes verunglüct. Derselbe war damit beschäftigt, beim Rangieren eines Zuges die Verkoppelungen zu lösen und zu schließen. Auf noch un-aufgeklärte Weise ist er nun derartig mit dem Rücken gegen einen der vorstehenden Koppelhaken geschleudert worden, daß er sich sehr schwere Verletzungen zugefügt hat.

### Vermischtes.

\* Schiffbrand. Das englische Schulschiff "Cumberland" ist auf der Clyde im Gareloch völlig niedergebrannt. Das Feuer brach am Abend zu später Stunde aus und brannte bis zum nächsten Morgen. Es wurden sofort Anstrengungen gemacht, das Feuer zu bewältigen, doch fanden die Flammen zu reichliche Nahrung an den trockenen Hölzern des alten Schiffes. Außerdem fachte eine steife Brise das Feuer an, bis es einen solchen Umfang erreichte, daß man die Versuche aufgeben mußte. Sofort nach Ausbruch des Feuers wurde die Lärmglocke geläutet, und die 400

Jungen, welche sich an Bord befanden, eilten aus ihren Kojen aufs Deck, wo große Verwirrung und Aufruhr entstand. Der Kälteblütigkeit der zwölf Officiere gelang es aber bald, die Ruhe wieder herzustellen. Nach und nach wurden sämtliche Jünglinge in die Boote gebracht, und auch die Schwierigkeiten, mit den Fahrzeugen vom brennenden Schiffe freizukommen, wurden glücklich überwunden, obwohl die meisten Jungen unbekleidet waren. Einige ältere Jünglinge erlitten Brandwunden bei dem Versuche, die Flammen zu löschen. Einer der Officiere wurde nur mit Mähe, nachdem man die Rüstbüchse eingeschlagen hatte, gerettet. Auch der Schiffskoch entrann mit knapper Noth dem Untergange. Auf Händen und Knien mußte er durch eine dicke Rauchwolke von seiner Kojje nach der Schiffswand kriechen, nachdem man vergeblich verucht hatte, ihn durch eine Pforte zu retten. Gegen drei Uhr morgens brachen die Flammen durch die Decks. Das brennende Schiff strömte eine solche Hitze aus, daß es unmöglich war, sich derselben zu nähern. Bevor der Tag graute, war die "Cumberland" bis zum Wasserpiegel heruntergebrannt und als Eigentum an Bord zerstört. Man glaubt, daß das Schiff von vier Jungen im Alter von 14 und 15 Jahren in Brand gesteckt worden ist.

\* Schlagende Wetter. Nach einem prager Telegramm fand gestern in der Emerenzzeche bei Bellin eine Explosion schlagender Wetter statt. Von den während der Explosion in der Grube befindlichen Bergleuten wurden 3 getötet und 5 verwundet.

\* Zwei Hinrichtungen durften heute früh erfolgt sein. In Hamburg sollte der Mörder Dauth, in Breslau der Tischler Josef Krahl aus Schlegel, Kr. Neurode, hingerichtet werden.

\* Das Werk des Kronprinzen Rudolf von Österreich. Die "Polit. Corresp." veröffentlicht die aus Budapest datirte kaiserliche Entschließung, durch welche das Protectorat über das Werk des Kronprinzen. Die Österreich-Ungarische Monarchie in Wort und Bild beabsichtigt die Fertigstellung der Kronprinzessin-Wittwe übertragen und dabei angeordnet wird, daß sich der Sectionschef Széghyeny zu diesem Zwecke zur Verfügung zu stellen habe.

\* Spionage und Landesverrat in Frankreich. Die Franzosen wollen wieder einmal einen deutschen Spion erwischen haben. Derselbe ist angeblich deutscher Officier, hat zwei Jahre im 1. Fremdenregiment in Algier gedient, wo er schnell zum Sergeanten gebracht hat. Sein Name ist Oskar Schmidt. Im Regiment wußte man nichts über sein Vorleben und seine Eigenarten. Er erwies sich als ein geschickter Planzeichner. Nur ein Umstand hatte Verdacht erregt: Oskar Schmidt erhält oft und viel Geld aus Deutschland zugeschickt. Er wurde dieser Tage bei Saint-Pierre-d'Albigny betroffen, als er die Alpenbefestigungen zeichnete. — Ein Landesverrätler Namens Blon deau, welcher der deutschen Kriegsverwaltung den Plan von Liouville hatte verkaufen wollen, wurde gestern in Paris zu 1000 Franken Geldbuße, fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Polizeiaufsicht verurtheilt. Dies ist das höchste gesetzliche Strafmaß.

\* "Machen Sie kurz." Vor einiger Zeit trat ein Herr in Adenau in der Eifel in eine Barbierstube, um sich die Haare schneiden zu lassen. Der Barbier sucht dem Kunden in der bekannten Unterhaltungsweise der Haarschneider bei Ausübung seiner Berufstätigkeit die Zeit zu vertreiben, wovon Letzterer aber nicht besonders erbaut zu sein schien, denn er unterbrach den Redefluß des sein Haar Behandelnden mehrmals durch den Ruf: "Machen Sie kurz, machen Sie kurz!" Der Barbier, in der Meinung, der Herr wünsche sein Haar kurz geschnitten, räumt nun gewaltig unter dem Haarschopf des Ablunglosen auf, dabei seine Erzählung nicht einen Augenblick unterbrechend, so daß der Herr abermals ungeduldig ausruft: "Machen Sie kurz, machen Sie kurz!" Der Barbier erwideret nun: "Ich kann doch nicht mehr Haare nehmen, als da sind!" Entsetzt springt der Geschorene auf, und einen Spiegel zur Hand nehmend, sieht er voll Grausen die arge Verwüstung, welche der Unglücksmenschen in der Höhe des Gesichtes angerichtet hatte.

\* Eigentümliche Ersparniss. (Fl. Bl.) Baron (am Schreibstisch): "Mir scheint, ich fange an zu sparen! Wieder um zweitausend Mark weniger — Schulden gemacht vergangenes Jahr.

### Wetterbericht vom 22. und 23. Februar.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. Windstärke 0-6	Feuchtig. Gehalt in %	Bewöl. Kond. 0-10	Niederschlag.
9 Uhr Ab.	742.9	- 8.0	NW3	97	5	
7 Uhr Morg.	738.4	- 5.8	NW3	95	10	
2 Uhr M.	739.0	- 1.2	NE2	88	10	

Bitterungsaussicht für den 24. Februar:  
Meist trübtes Wetter mit mäßigem Frost und Schneefall.

**Haupfettes koscher Kind- und Kalbfleisch**  
empfiehlt **Gustav Uhlmann.**

Pfannenkuchen à Dgt. 50 u. 30 Pf.  
heut frisch, Schaumbrezeln täglich frisch  
empfiehlt **G. Stobernak.**

Pfannenkuchen empfiehlt die Bäckerei  
von **H. Kapitschke**, Lanziger str.  
heut Pfannenkuchen. **Alb. Mohr.**

**Hente Sonntag: Jungbier  
bei Michaelis.**

Heut frische Salzbrezeln bei A. Peltner.

**Disconto - Noten**  
vorräthig in

**W. Levysohn's Buchhandl.**  
G. Schafst. m. Kost z. hab. Herrenstr. 10.

**Corsets,**

bestickend in

größter Auswahl,  
empfiehlt zu billigsten Preisen

**O. Grünthal Nachfl.**

**Ausverkauf!**

Damenmantel, Winterüberzieher, Kaiser-mantel, Tropen u. Kinderpaletots verkaufe ich der vorgerückten Saison wegen zu fabelhaft billigen Preisen.

**Emanuel Schwenk,**  
Ring zur goldenen 17.

**Finke's Saal.**  
Heut Sonntag:  
**2 große Concerte**  
(letzte vor dem Theater).  
Anfang Nachm. 4 Uhr, Abends 8 Uhr.  
Entree 30 Pf. Billets bei Hrn. E. Fowe.  
Nach dem Abend-Concert:  
**Ball.**

**Café Waldschloss.**  
Heut Sonntag:

**Grosses Kappensfest**  
im Drei-Kaiser-Saal.  
**Flügel-Unterhaltung**  
mit Flöte- und Piston-Begleitung.

**Gesundbrunnen.**

**Tanzkränzchen.**

**Walter's Berg.**

Heut Sonntag:  
**Großes Bockbier-Jest**  
im festlich decorirten Saal.  
**Flügel-Unterhaltung**  
mit Cornet-Begleitung.  
**Humoristische Polonaise.**  
**Bock-Kappen — Bockwürste.**  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst  
ein **R. Walter.**

**Hôtel Deutsches Haus.**  
Zur **Flügel-Unterhaltung**  
ladet ergebenst ein **I. Raedisch.**

**Schützenhaus.**  
Flügel-Unterhaltung mit Piston-Besetzung.  
Wie süß, Walz. m. Gesg. Berl.-Kreuz-Polka.

**Grünbergshöhe.**  
Heut Sonntag: **Flügel-Concert.**

**Deutscher Kaiser.**  
Heut Sonntag: **Flügelunterhaltung.**

**Sonntag: Tanzmusik**  
(Konzertmusik) bei **W. Hentschel.**

**Goldener Stern.**  
Heut Sonntag: **Tanzmusik.**

**Goldener Frieden.**  
Flügel-Unterhaltung.

**Zur Fastnacht** heut Sonntag und Montag  
ladet freundlichst ein **W. Stein, Schweinitz.**

**Zur Fastnacht** Sonntag, d. 24.,  
ladet ergebenst ein **E. Koser, Polnisch-Kessel.**

**Brauerei Heinersdorf.**  
Sonntag, den 24. d. Mts.,  
**Flügel-Unterhaltung.**  
Es ladet ein **E. Karel.**

**Bürger-Verein.**  
**Maskenball**

den 16. März im **Schützenhaus.**  
Billets für Gäste bei Herrn Rud.  
Fiebiger. Ohne Kostüm oder Abzeichen  
kein Zutritt. Der Vorstand.

**Verein Concordia.**  
Dienstag: **Abendunterhaltung**  
im **Waldschloss.** Der Vorstand.

**Tanzunterricht.**  
Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß  
mein Unterricht den 25. April c. beginnt.  
Mittelstr. 2. **Anna Eichberg.**

Heut fr. **Faschenbretzeln** bei G. Sommer.

**Drogenhandl. v. H. Neubauer,**  
Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus  
empfiehlt **Emser Pastillen,**

**Sodener Pastillen,**  
Malzextract,  
Gibischtbonbons,  
Honigbonbons,  
Malzextractbonbons,  
Spitzwegerichbonbons,  
Fenchelhonig,  
Brustsyrup.

**Gratulations-Karten**  
u. **Pathenbriefe**  
in größter Auswahl, empfiehlt  
**O. Grünthal Nachfl.**

# Schwarze Cachemires und Phantasiestoffe

in anerkannt gediegenen Qualitäten

empfiehlt in größter Auswahl zu allerbilligsten Preisen.

## Herrmann Brinitzer.

### **Finke's Saal.**

Mittwoch, den 27. Februar d. J.

### III. Abonnements-Sinfonie-Concert

unter Mitwirkung des  
**Solo-Cellisten Herrn Neumann aus Liegniz.**  
(Kapelle Goldschmidt.)  
Programm.

#### I. Theil.

1. Ouverture z. Op.: „Genoveva“ von Schumann.
2. „Souvenir de Spa.“ Concert für Cello von Servais.
3. Sinfonie G-dur (mit dem Paukenschlag) von Haydn.
4. Der Eriks-Gang und Krönungs-Marsch a. d. Op. „Die Folkunger“. Kretschmer.
5. a) „Vergiss mein nicht“, Romanze für Cello von Schubert.
- b) Polonaise für Cello von Servais.
6. „Traumbilder“, Fantasie von Lumbye.

Aufang 8 Uhr. Kassenpreis 1 Mark.

Mit anderen Fabrikaten nicht zu verwechseln. Man verlange nur die ächte

**„Hyatt“ Gummi-Wäsche,**  
welche während des Gebrauchs nicht grau und gelb wird,  
sondern stets weiß bleibt,  
ist nur allein zu haben zu den billigsten Preisen  
bei **O. Grünthal Nachfl.**

### Durch Analysen

beeidigter und gerichtlicher deutscher Chemiker ist festgestellt, dass die Qualität des

**Waldenburger Benedictine**  
dem französischen Liqueur Bénédicte gleich steht.  
Dabei ist der Waldenburger 60% billiger als der französische. Dieser vorzügliche preisgekrönte Waldenburger Benedictine ist stets vorrätig in Flaschen à M. 4.75 — M. 2.50 M. 1.40 — 80 & und Musterflaschen à 40 &.

**Max Seidel, Delicat.-Handlung.**

**Größte Sultan-Pflaumen,**  
amerik. Apfelspalten

empfiehlt **Julius Peltner.**

**Frischen grünen Hering**  
bei **Frau A. Sommer.**

**Johannisbeerwein** in Litern à 60 pf.  
bei **E. Hartmann, Ring 23.**

**Apfelwein und Apfelwein-Bowle**

empfiehlt **Grünberger Spritfabrik R. May.**

**Noth- und Weißwein,**  
wie vorzüglichen Wein-Essig  
a Liter 20 Pf.

**Hugo Rawitscher, Oberthorstr. 13.**

**Vorzüglichen Apfelwein und Apfelwein-Bowle**

empfiehlt **O. Rosdeck.**

Borzaglich. alten Nothwein Liter 60 pf.,  
Weißwein Liter 50 pf. **R. Brunzel.**

84r Nothw. à L. 70 pf. v. **A. Werther.**  
G. 87r L. 50 pf. Wilh. Püschel, Lanzigerstr.

85r Ww. L. 70pf. Rütschner Fiedler, Nordstr.

83r Ww. L. 60 pf. Aug. Brucks, Breite Str.

86r Ww. u. Ww. 80u. 70pf. Ww. Derlig, Fischm.

86r Ww. L. 70 pf. **G. Nicolai, Schützenstr.**

87r Ww. à 50 pf. H. Elsner, Züllichauerstr. 28.

G. 86r Nothw. à L. 80 pf. v. **R. Weber.**

G. 87 Ww. L. 60 pf. **C. Schindler.**

Weinauswahl bei:

**B. Jacob, Krautstr. 86r 80, L. 75 pf.**  
**Schädel, Berlinstr. 86r Ww. u. Ww. 80 pf.**

**Schuhmühlenstr. G. Stache, Lanzstr. 87r 60.**

**Zul. Richter, Achimstr. 86r Ww. 80 pf.**

**Wunderlich, Krautstr. Ww. u. Ww. 60, L. 50.**

**Lawaldau.**

Heut Abend **Concert.**

Aufang 7 Uhr.

(Hierzu eine Beilage.)

### Zur Confirmation

empfiehlt mein sehr reichhaltiges Lager in

### Schwarzen Cachemires,

doppelt breit, auf Zwirnkette gearbeitet, Elle von 50 Pf. ab,  
in reiner Wolle, doppelt breit, Elle von 100 Pf. ab,  
ferner doppeltbreite Cachemires in allen möglichen Farben, als  
rothbraun, grün, tabakrot und braun, Elle schon von 50, 60—90 Pf.

### Neuheiten in aparten Frühjahrs-Kleiderstoffen

treffen täglich ein.

### Confection,

als Regenmäntel, Paletots, Dolmans, Bandagen-Mäntel, Bisites,  
Räder, Jaquettes, Kindermäntel u. Confirmanden-Jaquettes  
in grohartiger Auswahl und sind darin die neuesten und aparten Facons  
erschienen.

Preise bekannt allerbilligt.

### Herrmann Hofrichter,

Ring- u. Oberthorstrafen-Ecke.

### Zur Einsegnung

empfiehlt gute schwarze Tüche, sowie dunkle reinwollne Buckskins  
zu ganz billigen Preisen.

### Oskar Weber, Holzmarkstr. 6.

#### Achtung!

#### Achtung!

Ich empfiehlt mein Herrengarderoben-Geschäft in allen Artikeln einer  
gütigsten Beachtung. Auch werden Herren- u. Knaben-Anzüge nach Maß,  
gut sitzend und bei soliden Preisen angefertigt. Besonders halte ich jetzt für  
Confirmanden Anzüge am Lager.

Musterkarten zur gefälligen Ansicht in sehr großer Auswahl bei

### W. Räbisch, Schneider u. Tuchhopfer, Holzmarktstraße 17, früher Berlinerstraße 90.

### Die Bäckerei von C. Schönberg,

Breitestraße Nr. 10 (Fleischmarkt),  
empfiehlt schönes Roggenbrot. Zu jedem Brot gebe ich eine Marke;  
wer 12 Marken gesammelt hat, erhält dafür 1 Brot gratis. **D. O.**

Frisch eingetroffen:

**Meiss. Apfelfrünen,**

a Pf. 25 Pf., à Stück von 4 Pf. an,

**Büdlinige,**

à Stück 2½ bis 5 Pf.

### M. Finsinger.

Echte Kieler Speckbüdlinige

Fritz Rothe.

### Feine

### Vanille-Chocolade

à Pfund 80 Pf.

ist wieder vorrätig.

### Max Seidel.

Pfannenkuchen bei **A. Schreck.**

# Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 24.

Sonntag, den 24. Februar 1889.

## Die Samoa-Inseln.

Das Interesse, welches gegenwärtig die kleine Gruppe der Samoa-Inseln im Stillen Ocean erregt, dürfte auch bei unsfern Lesern groß genug sein, um ihnen eine kurze Beschreibung derselben wünschenswerth erscheinen zu lassen.

Die Samoa- oder Schiffer-Inseln liegen 12 Grad südlich des Äquators auf dem Wege zwischen Australien und Amerika, etwas näher an Sydney als an San Francisco. Außer mit diesen beiden Punkten sind die Inseln nur mit Auckland durch Dampferlinien verbunden. Eine neue Linie wird alsbald nach Fertigstellung des Panama-Kanals errichtet werden. Von San Francisco braucht man etwa 18 Tage nach den Samoa-Inseln; fast genau auf der Mitte dieser Linie liegen die Sandwich-Inseln. Seit 1886 besteht die subventionirte Linie des Norddeutschen Lloyd, auf der man in etwa 10 Tagen von Sydney nach Apia gelangt. Die nächste Telegraphenstation ist Auckland auf Neuseeland, wohin auch die deutschen Kriegsschiffe die Nachrichten zu bringen pflegen.

Der 1768 von Bougainville entdeckte Samoa-Archipel besteht aus ungefähr 12 Inseln, von denen die bemerkenswerteste, Upolu, 881 qkm. groß, 56 km. lang und 10–20 km. breit ist. Auf derselben befinden sich die guten Häfen von Apia und Fagaloa. Sonst hat nur noch Tutuila (139 qkm.) einen vortrefflichen tiefen Hafen, Pago Pago, auf welchen die Amerikaner Anspruch machen und wo sie eine Kolonisation anzulegen das Recht haben. Die größte Insel ist Savaii (1707 qkm., 60 km. lang und 30 km. breit) und es erheben sich auf derselben bis 4000 Fuß hohe Berge. Die Inseln zählen etwa 38,000 Einwohner, darunter 300 Weiße und von diesen wieder 180 Deutsche.

Im Norden der Insel Upolu liegt die Hauptstadt Apia, längs dem Ufer der Bucht, welche den Hafen bildet und durch ein mittewegs zwischen den beiden Vorgebirgen Mulinuu und Matantu ausgehendes Riff in zwei ungleiche Theile getheilt wird. Mulinuu war Matietas Residenz, wurde aber nach der Eroberung desselben durch deutsche Marinesoldaten besetzt. Auf der etwas über 1 km. langen, sehr schmalen Halbinsel, welche mit einer Grundlinie von kaum fünfzig Schritt ansteigend nach Nordwesten hin die Bucht von Apia abschließt, befinden sich nur Hütten der Eingeborenen, die Hütten des Königs Tamajese, das Haus seines Beiraths, des preußischen Hauptmanns a. D. Brandeis, das Haus seines europäischen Militärrkommandanten (eines preußischen Unteroffiziers Marquardt) und ein Regierungsgebäude. Nur die letzteren drei Häuser sind von europäischer Bauart. Der gesamte Grund und Boden von Mulinuu gehört der Südsee- und Plantagen-Gesellschaft und ist mit Kokospalmen bestanden. Matafale ist das deutsche Quartier; dort befinden sich das Postamt, die Wohnung des Arztes, die Waarenlager der Südsee- und Plantagen-Gesellschaft, einige Bureaux der Consuln, die französische Mission und die katholische Kirche. Der mit einer Holzbrücke überspannte Fluss Malevai trennt Matafale von dem eigentlichen Apia, wo sich das deutsche Hospital befindet, und die meisten Engländer (Mr. Arthur und Comp.) und Amerikaner wohnen. Über den Fluss Sigago führt eine Holzbrücke nach Matantu, wo das deutsche Geschäft Hude und Comp. sowie die britische Mission liegen.

Etwa  $\frac{1}{2}$  des Bodens von Upolu gehört der Südsee- und Plantagen-Gesellschaft, deren Sitz in Hamburg ist. In Apia beschäftigt dieselbe 30 Comptoiristen und auf ihren 40 Stationen befinden sich ebensoviel deutsche Stationsvorsteher, außer den Händlern, welche den Einkauf der Kopra von den Eingeborenen beorgen. Solche Stationen befinden sich noch in großer Menge auf den anderen Inseln. Von dem zusammenhängenden Landbesitz der Gesellschaft (70 000 Acres) befinden sich 8000 Acres unter Cultur als Plantagen. Die Arbeit auf denselben wird, da der Samoaner nicht zur Arbeit zu bewegen ist, von Eingeborenen der Salomonsinseln, der Fliceigruppe, der Kings-Mill-Gruppe, der Gilbertinseln und anderer versezen. Der weitaus größte Theil der Plantagen enthält Kokospalmen, doch sind in den letzten Jahren verschiedene größere Plantagen mit anderen Culturen mit Erfolg bebaut worden; so die Plantage Utumapa mit Caffee, die Plantagen Vaivave und Baitele mit Baumwolle. Bei der letzteren Plantage hat der Angriff auf die deutsche Marine stattgefunden. Dem gegenüber umfasst der englische Landbesitz ein zusammenhängendes Stück von etwa 5000 Acres, im Besitz des Engländer Pritchard, und einige Enklaven, beziehungsweise Stationen für den Einkauf von Kopra von den Eingeborenen in der Gesamttausdehnung von etwa 9000 Acres. An Plantagen besitzen die Engländer nur zwei, in der Gesamttausdehnung von etwa 500 Acres. Der amerikanische Besitz endlich umfasst vier Landstreifen, welche sich im Besitz der Central Polynesian Land Company befinden und zusammen etwa 9500 Acres ausmachen, während zwei kleine Landestheile von einem Amerikaner, Namens William, beansprucht werden, denselben aber bereits gerichtlich abgesprochen worden sind. Eine amerikanische Plantage existiert auf ganz Samoa nicht. Das amerikanische Element hat es auch in kommerzieller Beziehung zu keinem Erfolge gebracht. Der Werth der in Apia während des Jahres 1885 importirten und an Amerikaner consignirten Waaren hat sich auf 92 000 Dollars belaufen, welchem Betrage die Importe für

deutsche Berechnung mit 292 000 Dollars gegenüberstehen. In den Export-Tabellen figuriren die deutschen Kaufleute mit 280 000, die amerikanischen aber nur mit 31 000 Dollars. Die einzige große amerikanische Firma in Apia, Grevesmühl Crawford u. Comp., wird von zwei Deutschen geleitet. Die deutschen Firmen hatten außerhalb Apia, in Upolu sowie auf anderen Inseln der Samoagruppe, 50 Handelsstationen und kleinere Handelsplätze, die amerikanischen Firmen keine einzige solche errichtet. Die deutschen Firmen in Apia besaßen im Jahre 1885 21 Schiffe mit 1519 Tonnen für den Südseehandel, die amerikanischen Firmen kein einziges, sc. Als Münze im Verkehr mit den Eingeborenen und im Verkehr auf Samoa überhaupt hat die Südsee- und Plantagen-Gesellschaft den Chilenischen Dollar eingeführt.

Aus dieser Zusammenstellung ist zu ersehen, daß das materielle Interesse der Deutschen die Interessen der Engländer und Amerikaner bei Weitem übertrifft und daß Deutschland daher bei der Regelung der Verhältnisse auf der Insel eine maßgebende Stimme nicht abgesprochen werden kann. Zu einer Annexion der Inseln hat Deutschland nicht das Recht, aber die deutschen Interessen in Samoa haben das Recht, zu verlangen, daß dort Ordnung und Sicherheit eingeführt werden.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 23. Februar.

\* Der Februar ist der Apfelsinenmonat; Jedermann kaust jetzt um ein Billiges die freundlichen Früchte, läßt sich ihr Fleisch schmecken und — wirft die Schalen weg. Über die Schalen könnten besser benutzt werden, als zur Vermehrung des Küchenabfalls, und unsere Hausfrauen thäten wohl daran, wenn sie nach folgendem Recept eine Essenz daraus herstellen wollten: In einen halben Liter Eimische-Essig thut man die möglichst dünn abgeschälten Schalen von zwei Apfelsinen, im Interesse der Haltbarkeit wählt man am besten den aus den bekannten Essig-Essenz bereiteten Essig; je mehr Schalen man hinzufügt, desto aromatischer wird die Flüssigkeit. Nach beliebig langer Zeit gießt man den Essig von den Schalen ab; um etwa zurückbleibende kleine Theilschen der Schalen zu beseitigen, was übrig nicht nöthig ist, kann man den Essig durch ein feines Tuch oder Filterpapier gießen; filtrirt oder unfiltrirt hält sich die angenehm duftende Flüssigkeit mehrere Jahre. Wünscht man im Sommer ein abführendes, wohlsmekendes Getränk, so setzt man einen wenig dieser Essenz und etwas Zucker dem Trinkwasser zu: wie die Mischung am besten schmeckt, muß jeder für sich ausprobiren. Noch beliebter dürfte die Kalt-Schale werden. Man gießt einen Eßlöffel des Apfelsinenessigs auf  $\frac{1}{4}$  Liter Wasser und fügt etwa 20 Gramm Zucker dazu. Ferner kann man Corinthen dazu thun, die vielleicht vorher aufgequellt und abgegossen werden, und zerriebenes oder geröstetes und dann zerriebenes Brot.

\* Die Nichtbeachtung der Vorschriften des Krankenkassengesetzes hat schon vielen Gewerbetreibenden erhebliche Kosten verursacht. Oft sind Arbeitgeber dadurch geschädigt worden, daß sie die Anmeldung ihrer Gehilfen sc. entweder ganz unterließen oder dieselbe nicht rechtzeitig bewirkten. So hatte ein Schachtmeister in Spandau vor einiger Zeit einen Arbeiter, den er nur anderthalb Tage beschäftigt hatte, nicht bei der Krankenkasse angemeldet, in der Meinung, daß die Versicherungspflicht erst eintrate, wenn der Mann länger als 3 Tage in Arbeit stehe. Er wurde aber in der Folge eines Anderen belehrt. Der Arbeiter wurde bald nach seinem Fortgang in Berlin krank, und der Schachtmeister, welcher der letzte Arbeitgeber gewesen war, mußte die Kosten der Verpflegung im Krankenhaus erstatten.

\* Eine erfreuliche Wirkung des am 1. April in Geltung tretenden Stempelgesetzes ist auch die Ermäßigung der Stempelgebühr für polizeiliche Führungzeugnisse von M. 1,50 auf 50 Pf. Diese Gebühr war in der That eine drückende, da die Zeugnisse einer großen Zahl von Bewerbern unentbehrlich und im Falle des Misslingens der Bewerbung in der Regel nutzlos sind. Bisher wurde mit Rücksicht auf die hohe Gebühr die Ausstellung der Becheinigungen häufig durch Anfrage von Behörde zu Behörde vermieden, oder es wurden Becheinigungen von Gemeindvorstehern beigebracht und zugelassen, obgleich diese zur Ersetzung der polizeilichen keineswegs geeignet sind. Da diese Klubschlüsse fortan entbehrlich sind, so wird auch der Ausfall an der Stempelsteuer nicht bedeutend werden. Die Führungzeugnisse zum Eintritt in den einjährigen und dreijährigen freiwilligen Militärdienst bleiben auch fernerhin stempelfrei.

Der Stadtkämmerer Mahrenholz in Schwiebus, dessen Tod wir in der letzten Nummer meldeten, hat sich durch Erhängen selbst entlebt. Erst unlängst teilten wir mit, daß derselbe das Hotel Kobs gekauft hatte. Der Verstorbene war ein vermögender Mann. Was ihn in den Tod getrieben, ist auch jetzt noch nicht bekannt.

In Guben sind in der Zeit vom 18. Januar bis 18. Februar d. J. polizeilich als an Masern erkrankt gemeldet 186 Personen; davon sind 77 genesen und 2 gestorben, daher noch krank 107. An Diphtheritis erkrankt sind gemeldet 15, davon sind

2 genesen, 5 gestorben und 8 noch krank. Es ist bemerkt worden, daß aus Familien, deren Haupt ein offenes Geschäft betreibt, fast keine Erkrankungen an Masern und Diphtheritis gemeldet worden sind. Der Grund dazu ist allerdings erklärlich.

Der frühere Seminarirector von Neuzaelle, Herr Hans Hugo Gustav Spieker, ist am 19. d. M. in Hannover gestorben. Er functionirte dort als Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrat.

In Benau bei Sagan zog sich dieser Tage ein Knabe recht bedeutende Verletzungen zu. Er hatte seinem Vater Sprengpulver entwendet und kaufte mit noch 2 Buben Feuerchwamm, um Feuerwerkskörper anzufertigen. Als Münze im Verkehr mit den Eingeborenen und im Verkehr auf Samoa überhaupt hat die Südsee- und Plantagen-Gesellschaft den Chilenischen Dollar eingeführt.

Aus dieser Zusammenstellung ist zu ersehen, daß das materielle Interesse der Deutschen die Interessen der Engländer und Amerikaner bei Weitem übertrifft und daß Deutschland daher bei der Regelung der Verhältnisse auf der Insel eine maßgebende Stimme nicht abgesprochen werden kann. Zu einer Annexion der Inseln hat Deutschland nicht das Recht, aber die deutschen Interessen in Samoa haben das Recht, zu verlangen, daß dort Ordnung und Sicherheit eingeführt werden.

— Am Montag war der bis dahin sehr geachtete Kaufmann Mohr in Liegnitz, Besitzer des Gathofs zum Löwen derselbst, plötzlich verschwunden. Schon glaubte man, er sei nach Amerika übergesiedelt, als er vorgestern Abend wieder in Liegnitz anlangte. Gestern früh erschöpft fand er sich in einem Fremdenzimmer seines Gathofs. Er hinterläßt eine erhebliche Schuldenlast. Gestern noch fand die Concurs-Öffnung statt.

— Aus Furcht vor Strafe ließ sich am Sonnabend Abend ein Lehrling aus der Buchdruckerei in Saarau von einem Güterzug eine kurze Strecke vor dem Bahnhofe überfahren. Derselbe hatte seinem Vater vorgesetztes Abend wieder in Liegnitz anlangte. Gestern früh erschöpft fand er sich in einem Fremdenzimmer seines Gathofs. Er hinterläßt eine erhebliche Schuldenlast. Gestern noch fand die Concurs-Öffnung statt.

— Aus Furcht vor Strafe ließ sich am Sonnabend Abend ein Lehrling aus der Buchdruckerei in Saarau von einem Güterzug eine kurze Strecke vor dem Bahnhofe überfahren. Derselbe hatte seinem Vater vorgesetztes Abend wieder in Liegnitz anlangte. Gestern früh erschöpft fand er sich in einem Fremdenzimmer seines Gathofs. Er hinterläßt eine erhebliche Schuldenlast. Gestern noch fand die Concurs-Öffnung statt.

— Die Schiffsbarmachung der Neiße ist geplant, die Kosten sind auf 200 000 Mark veranschlagt. Ein Theil davon ist bereits von Gubener Interessenten gezeichnet.

## Feindliche Gewalten.

Roman von G. Wace.

"Ich wünschte, Du wärst an seiner Stelle," murmelte Helene düster.

"Das glaube ich, meine Liebe," erwiderte er. "Doch bei uns ist die Sache umgedreht; glücklicherweise bist Du es, die in meiner Hand ist. In meiner Hand, hörst Du, Helene Windom?" wiederholte er, ihr so nahe tretend, daß sein heißer Atem ihre Wange streifte. "Und dieser Hand sollst Du nicht mehr entkommen. Weißt Du, was ich heute Abend zu thun beabsichtige? Ich will Dich zwingen, mir zu helfen, den Raub auszuführen, und wenn ich das Haus verlasse, sollst Du mit mir gehen. Du wirst von jetzt an mein Schicksaltheilen, sei es gut oder schlecht. Wenn des Morgens der Raub entdeckt wird und zu gleicher Zeit Deine Flucht, wird auf mich kein Argwohn fallen, und es ist nicht zu erwarten, daß man Dich verfolgen wird. Als Mr. Harry's "Frau" bist Du sicher."

"Und wenn ich mich weigere?" antwortete sie mit einem Versuche, das lärmende Gefühl abzuwürgeln, das ihm gegenüber ihren Willen fesselte, "wie ich mich auch wirklich weigere." Tom, ich sagte Dir schon einmal, ich sei kein Kind mehr, und ebensowenig bin ich Deine Puppe, Dein Spielzeug. Warum? Um Dein Schweigen zu erkaufen. Und jetzt willst Du mir Stellung, Namen und Heimat entreißen und mir nichts dafür geben? Nein, ich lehne zu dem alten Leben nicht mehr zurück, ich will hier bleiben, — hier, wo ich doch wenigstens die Maske der Ehrenhaftigkeit tragen und vielleicht die Vergangenheit vergessen kann. Was hindert mich denn, Lärm zu machen und Dich einsperren zu lassen? Warum habe ich Dich denn gefürchtet? Ich sagte Dir, daß ich verzweifelt sei, und ich bin es! Versuche mich nicht zu sehr! Wer würde Dir denn Deine Geschichte glauben, wenn Du sie erzähltest? Ich trose Dir, Tom Windom; hörst Du? Ich hieße Dir Trox!"

Ein böser Blick erschien in den Augen des Mannes, an den sie sich wandte.

Er fasste mit einer Hand ihr Gesicht, mit der andern knöpfte er seine Manschette auf und streifte den Ärmel in die Höhe, dadurch eine blutrote Narbe auf seinem Arme entblößt, welche ungefähr zwei Zoll lang war.

"Erinnerst Du Dich daran?" zischte er. "Du hast mir schon einmal getrozt und ich glaube, daß keines von uns beiden das vergessen wird. — Ich trage das Zeichen Deines Troxes bis auf den heutigen Tag, doch ich glaube kaum, daß dein schöner Körper Proben meiner Brutalität aufzuweisen hat. Trotzdem wirst du

wohl kaum Deine Strafe und — Deine Unterwerfung vergessen haben."

Sie schauderte, wie der an den Pfahl gebundene Sklave schaudert, wenn er die Peitsche durch die Lust pfeifen hört, deren Streich ihm im Augenblicke das Fleisch durchschneiden soll.

"Also einsperren willst Du mich lassen, — so?" fuhr er erbarmungslos fort. "Da ist ja eine Klingel dicht neben Dir, — so benütze sie doch! Ich will die Kommanden erwarten und ihnen nur sagen, daß sie auf ihren kranken Herrn Acht geben sollen, damit seine thure Gattin ihm in der Angst um sein Leben nicht zu viel von der giftigen Medicin giebt. Das könnte ihm vielleicht schaden, wie es bis jetzt nur der Steppdecke geschadet hat. — Nun, Du Klingelst nicht? Du wagst es nicht? Deine Drohungen sind eitel, wie Dein Widerstand. Doch wir verlieren nur die Zeit. Wo sind die Juwelen und das Silber?" Doch während er noch sprach, bildete sich schon ein verzweifelter Plan im Kopfe des Weibes. Sie mußte Zeit gewinnen; sie mußte bis morgen Frust zu erhalten suchen.

"Tom," rief sie, "höre mich: Ich bin Deiner Macht, wie Du sagst, und ich muß Dir gehorchen. Widerstand wäre wirklich nutzlos. Doch heute Abend Deinen Entschluß ausführen zu wollen, würde uns beide ins Unglück und Glend stürzen. Das ganze Haus ist nach und auf den Beinen; es wäre unmöglich, die Sache durchzuführen. Doch bis morgen kann ich alle Werthäuschen, die Du im Stande bist fortzubringen, sammeln, und morgen Abend kannst Du dieelben holen. Doch lasse mich in Frieden, Tom; nimm sie und gehe fort, irgend wohin, wo ich nie mehr etwas von Dir sehe und höre."

"Ich habe gesagt, daß Du mich begleiten sollst," antwortete er, "und das war mein voller Ernst, ich gebe nicht einen Schritt ohne Dich. Ich traue Dir nicht einmal gern auf vierundzwanzig Stunden, allein Du hast nicht ganz Unrecht, in dem, was Du sagst, und bei dem Plane, den Du vorschlägst, ist weniger Gefahr. Doch bitte Dich, mich zu betrügen, Schatz. Ich will und werde Dich haben, merke Dir das!"

"Ich werde es wohl kaum vergessen," antwortete sie. Ein Geräusch vom Bett her veranlaßte beide, sich umzudrehen. Der Kranke bewegte sich unruhig mit dem Kopfe auf den Kissen.

"Gehe, Tom, — gehe!" bat sie. "Also morgen Abends um neun — Du beschwörst es?"

"Ich beschwöre es!" antwortete sie.

Er trat zu der Balkontür und verschwand wie er gekommen war.

Sie stand noch einen Augenblick aufrecht, dann breitete sich ein Ausdruck der Verzweiflung über ihr Gesicht und sie warf sich mit hocherhobenen Armen, das Gesicht dem Boden zugekehrt, nieder auf den Teppich, wo sie wie ein Totte liegen blieb.

### 32. Kapitel. Verrath.

Der nächste Morgen war klar und schön. Harry hatte sein Bewußtsein wieder erlangt, doch tiefe Furchen waren in sein Gesicht eingegraben, und er schaute zurück, wenn seine Frau sich ihm näherte. Aus ihrer Hand nahm er weder Medicin, noch Nahrungsmittel oder Getränke. Der Arzt betrachtete ihn mit Erstaunen.

"Es ist eine der eigenthümlichsten Eindrückungen seiner Krankheit, Mrs. Reynold," sagte er tröstend. "Sein Geist hat noch nicht die volle Kraft und Ruhe wiedererlangt, inzwischen thut man am besten, ihm den Willen zu lassen. Möchten Sie erlauben, daß Miss Horn Ihren Platz an seinem Bett einzuweisen einnimmt?"

"Gewiß," antwortete sie. "Mary kann mir helfen. Vielleicht kann ich sie indessen bei Mr. Reynold vertreten. Es geht ihm besser?"

"Ja, er ist vollkommen außer Gefahr und hat schon mehrere Mal nach Ihnen gefragt. Er muß vor jeder Aufregung behütet werden und darf nichts von der Krankheit seines Sohnes erfahren. Sagen Sie, Mrs. Reynold, hat Ihr Gatte einen großen Schreck oder Kummer gehabt?"

Ich glaube, daß sich Schwierigkeiten in Bezug auf Miss Horns Vermögen erhoben, welche sowohl den Vater, wie auch den Sohn sehr aufregten. Weiter wußte ich keine Ursache."

Meine Frage war nicht von Neugierde veranlaßt," erwiderte der Doctor. "Doch die Antwort kann mir bei der Behandlung nützlich sein. Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, Mrs. Reynold, glauben Sie mir, wenn sich auch der Arzt Ihrer Mitttheilung erinnert, der Mensch hat dieselbe schon vergessen."

Er verbeugte sich und ging, Helene kehrte ans Krankenbett zurück.

Harry schlug, als er die nahenden Schritte hörte, mühsam die Augen auf, doch er schloß sie sogleich wieder schaudernd, als er sie erkannte.

"Soll ich Dir Mary schicken?" flüsterte sie.

"Ja," antwortete er schwach, doch er öffnete die Augen nicht, bis etwa fünf Minuten später sich eine sanfte, kläre Hand auf seine Stirn legte und er Mary Horns Berührungen erkannte. Er streckte ihr schwach die Hand entgegen.

Sie nahm sie und hielt sie fest.

"Versprich mir," sagte er mit schwacher, fast unhörbarer Stimme, "mich nicht zu verlassen. Versprich es mir, Mary, versprich es!"

"Ich verspreche es, Harry," antwortete sie, während Thränen des Schmerzes und der Freude ihr über die blassen Wangen herabrollten, dann fiel er, ihre Hand fest in der seinen haltend, in einen sanften Schlummer.

Als sich die Thür leise öffnete, wandte Mary den Kopf zurück, Harry schlief ruhig weiter. Helene war es, die eintrat.

Mary beobachtete, daß sie sich anzug, um auszugehen und fragte sich im Stillen, wohin sie wohl gehen könne. Würde nicht Harry vielleicht erwachen und sie vermissen? Denn sie wußte noch nichts von Harry's seltsamer Abneigung gegen sein einst verächtetes Weib. Helene schenkte ihnen keinen Blick, als sie sich eilig den Hut aufsetzte und die Handschuhe anzog. Der Tag war schon ziemlich vorgegangen, und sie hatte keine Zeit mehr zu verlieren. Sie hatte die ganze Nacht über dem Plane gebrütet, den sie jetzt auszuführen im Begriffe war. Sie eilte die Treppen hinunter zum Hause hinaus, schloß leise die Hausthüre und richtete ihre Schritte wieder nach Harvey Barclay's Wohnung. Einige Schritte vor seinem Hause begegnete sie ihm, als er gerade frühstückt geben wollte, obwohl es schon elf Uhr war.

Sie legte die Hand auf seinen Arm, und trotzdem sie einen dichten Schleier trug, konnte er unter demselben ihre ungewöhnliche Blässe bemerkten.

"Führe mich in Dein Zimmer," sagte sie mit leiser, heiserer Stimme, "die Krisis ist gekommen und Du mußt mir helfen, Harvey."

Er ging mechanisch mit ihr zurück, trotzdem Wuth in seinem Herzen kochte.

Mußte dieses Weib immer seine schönsten Pläne zerstören? Wenn er erst Mary's Gatte war, konnte er ihr Trost bieten, doch jetzt noch nicht. Auch war sein Verdruss in seinem Wesen sichtbar, als er sie, in seinem Zimmer angelangt, finster fragte:

"Was gibst's denn wieder, Helene? Weißt Du nicht, daß Du nicht nur Dich, sondern auch meine Stellung, Mary gegenüber, compromittirst, wenn Du so oft zu mir kommst?"

"Wage es nicht, mir von Mary zu sprechen. Ich will ihren Namen nicht hören," erwiderte sie. Dann verschwand der Trost und sie warf sich mit einem Angstschrei an seine Brust. "Harvey! Harvey!" schluchzte sie, "Du hast doch nicht aufgehört mich zu lieben? Du liebst mich noch? O sage mir, daß dies der Fall ist! Sage mir, daß Du die Verprechungen halten willst, die Du mir gegeben, denn heute mußt Du sie einlösen, — heute müssen wir vereint unser neues Leben beginnen."

(Fortsetzung folgt).

### Vermischtes.

— Ueber eine Dampfkessel-Explosion im Central-Park-Hotel zu Hartford im Staate Connecticut haben wir bereits einen kurzen Bericht nach einem in Berlin eingelaufenen Telegramm gebracht. Die inzwischen eingetroffenen näheren Mitteilungen enthalten geradezu erschütternde Angaben. Danach wird die Zahl der Getöteten auf etwa achtzig angenommen, denn nur eine Schätzung ist möglich, weil die Trümmer des Hotels sofort in Brand gerieten und die Löscharbeiten ein äußerst vorsichtiges Vorgehen der Rettungsmannschaften notwendig machten. Der Hotelbuchhalter ist mit umgekommen, die Hotellisten sind entweder zerstört oder unzüglich, man tappt vollständig im Dunkeln über die Namen der im Hotel Abgestiegenen und ihre Zahl. Infolgedessen ist die Aufregung eine ungeheure. Die Miliz-Regimenter mußten herangezogen werden, um das Volk fernzuhalten, das durch seinandrängen fast noch größeres Unglück heraufbeschworen hätte. Denn bei dem Einsturze hatte der Zufall ganz seltsam und eigenartig mitgespielt. Das fünfstöckige, aus Backsteinen erbaute Haus war von oben bis unten wie mit einem Messer glatt durchgeschnitten, etwa ein Viertel war stehen geblieben, drei Viertel eingestürzt, und zwar war der Rest mitten durch die Zimmer gegangen, so daß man in den nunmehr offenliegenden Räumen die Gäste in ihren Betten liegen sah, aber unfähig sich zu bewegen, weil über sie fallende Balken sie eingeklemmt hatten und weil bei der geringsten Bewegung die über ihnen schwebenden Mauern einzustürzen und sie zu erschlagen drohten. Drei Stunden mußten sie in ihrer furchterlichen Lage zubringen, ehe es gelang, sie mit Hilfe der Feuerwehr zu befreien. Ein benachbarter leerer Speicher wurde einstweilen in ein Todtenhaus verwandelt. Aber obwohl das Unglück sich um 5 Uhr morgens ereignete, waren bis zum Nachmittag erst zwölf Personen aus den Trümmern geholt, unter ihnen William Ketcham und seine Frau, die Eigentümer. Man ist in Ungewißheit über das Schicksal der Graben, fürchtet aber, daß man nur noch Tote finden werde, da man keine Hilferufe und kein Stöhnen mehr hört. Von einigen Familien, die regelmäßig dort abzusteigen pflegten und von denen man seither nichts gehört hat, ist anzunehmen, daß sie vollständig vernichtet sind: Mann, Weib und Kinder. Eine lezte Nachricht stellt es wieder in Frage, ob in der That eine Dampfkessel-Explosion vorliegt. Es fällt auf, daß noch kein Stück der Kessel gefunden worden ist, was der Fall sein müßte, wenn die Kessel explodirt wären. Diese Behauptung, wenn sie sich bewahrheiten sollte, würde lediglich noch die Möglichkeit eines Verbrechens bestehen lassen.

— Unschuldig verurtheilt. Der Hilfsweichensteller Troschke aus Dt.-Krone in Westpreußen wurde im April v. J. vom Schwurgericht in Schneidemühl zu 2½ Jahren Gefängnis verurtheilt, weil er, der wegen seiner Tärtigkeit im inneren Dienst beschäftigt wurde, amtliche Gelder für verkaufte Fahrkarten im Betrage von 35 M. 80 Pf. veruntreut haben sollte. In jener Verhandlung bestritt Troschke nun zwar, daß er die fehlenden Gelder unterschlagen habe, und behauptete, daß er entweder bestohlen oder von Personen, welche Billets gekauft hätten, betrogen sein müsse — er konnte aber für seine Behauptung, nicht Beweise beibringen; die Geschworenen erkannten ihn für schuldig und Troschke wurde zu der obigen Strafe verurtheilt.

Fast ein Jahr hat er jetzt von dieser bereits verfüßt, da stellt sich mit einem Male unzweifelhaft heraus, daß er seine Strafe unschuldig erleidet. Der Schlossergeselle Mittelstädt hat im vorigen Jahre in den Diensträumen des Stationsgebäudes Arbeiten zu bejören gehabt; diese Gelegenheit hat er benutzt, um 100 Fahrkarten 4. Klasse für die Strecke Dt.-Krone-Schneidemühl im Werthe von 60 Mk. unbemerkt an sich zu bringen. Er glaubte dieselben zu Fahrten nach Schneidemühl ohne weiteres benutzen zu können, muß wohl aber später eingesehen haben, daß er die unabgestempelten Billets nicht verwerten konnte. Obgleich er nun ohne Zweifel wußte, daß ein Unschuldiger wegen seiner That zu büßen hatte, hat er aus Furcht vor Strafe so lange geschwiegen, bis sein Meister in diesen Tagen bei irgend einer Gelegenheit die Fahrkarten entdeckt und Anzeige erstattete. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat den Diebstahl festgestellt; der Dieb ist verhaftet und ohne Zweifel wird das Verfahren gegen Troschke binnen kurzem wieder aufgenommen werden.

— Sechs Opfer des Überglaubens. In Emmerleff in Nordschleswig sind kürzlich sechs Kinder eines Landmannes kurz hinter einander gestorben. Mit Bestimmtheit versautet jetzt, daß die armen Kleinen dem Überglauen zum Opfer gefallen sind. Der Vater ist nämlich ein eifriger Anhänger der starr-orthodoxen Secte der "Bornholmer", die seit einiger Zeit in jener Gegend viel von sich reden macht. Da nun diese Sectirer dem Glauben an das Datum ergeben sind, so lassen sie alle Tätigkeiten des Schicksals ohne Widerstreben und Murren über sich ergehen. Diesem Glaubenssatz getreu, hat der Landmann in Emmerleff seine sechs an der Diphtheritis erkrankten Kinder vor seinen Augen den Erstickungstod sterben lassen, ohne aus dem in der Nähe gelegenen Hoyer die geringste ärztliche Hilfe gegen die tödliche Krankheit in Anspruch zu nehmen.

— Das erste schwäbische Dorf in Posen. Zwanzig Familien aus Württemberg gedenken in diesem Frühjahr nach der Provinz Posen überzusiedeln und dort das erste schwäbische Dorf zu begründen.

— Die Pariser Weltausstellung. — Der bei der Weltausstellung dem Auslande vorbehaltene Platz ist ganz und gar von den fremden Ausstellern in Anspruch genommen. Vom Auslande haben sich amtlich betheiligt Griechenland, Norwegen, Serbien, Schweiz, San Marino, Monaco, Japan, Persien, Siam, Marokko, die Südafrikanische Republik, die englischen Colonien Victoria, Neuseeland, Neusüdwales sowie sämmtliche Staaten Amerikas mit Ausnahme von Brasilien. Daneben haben sich für viele Staaten private Ausstellungsausschüsse gebildet, die von der französischen Regierung anerkannt worden sind. Als solche werden aufgeführt: Österreich-Ungarn, Belgien, England, Dänemark, Niederlande, Russland, Italien, Rumänien, Spanien, Portugal, Luxemburg, Aegypten und Brasilien. Viele derselben haben eine theilweise beträchtliche Staatsunterstützung erhalten, so England, Belgien, Dänemark, Rumänien, Spanien, Portugal und Brasilien. Gänzlich unvertreten scheinen also nur zu sein Deutschland, die Türkei, Bulgarien und China. Die Arbeiten am Ausstellungspalais werden rüstig gefördert und man glaubt, daß die Bauten zur bestimmten Zeit fertiggestellt sein werden. Ob das auch von der Ausstellung der Ausstellungsausschüsse gebildet, die von der französischen Regierung anerkannt worden sind. Als solche werden aufgeführt: Österreich-Ungarn, Belgien, England, Dänemark, Niederlande, Russland, Italien, Rumänien, Spanien, Portugal, Luxemburg, Aegypten und Brasilien. Viele derselben haben eine theilweise beträchtliche Staatsunterstützung erhalten, so England, Belgien, Dänemark, Rumänien, Spanien, Portugal und Brasilien. Gänzlich unvertreten scheinen also nur zu sein Deutschland, die Türkei, Bulgarien und China. Die Arbeiten am Ausstellungspalais werden rüstig gefördert und man glaubt, daß die Bauten zur bestimmten Zeit fertiggestellt sein werden. Ob das auch von der Ausstellung der Ausstellungsgegenstände gelten wird, ist eine andere Frage, die sich nach dem Vorgang aller bisherigen Ausstellungen wohl nur verneinen läßt. Alle Befürchtungen, die man wegen des Eiffelturmes begibt, sind überwunden und seine Vollendung soll schon Ende März zu erwarten sein.

— Wurst wieder Wurst. In Petersburg erregte, so schreibt die "Volksztg.", bekanntlich die Abhaltung eines Hofballs am 7. Februar großes Aufsehen. Man erwartete allgemein die Verschiebung desselben wegen der Hoftrauer um den Kronprinzen von Österreich. In Kreisen, die mit dem Hofe in Fühlung stehen, wollte man wissen, daß die Kaiserin eine Verschiebung des Balles lebhaft gewünscht hätte. Sie vermochte aber nicht mit ihrem Verlangen durchzudringen, da der Kaiser auf der Abhaltung des Wallfests am früher festgesetzten Tage unangiebig bestand. Was die Gründe betrifft, welche ihn bewogen, auf seinem Entschluß zu beharren, so wird auf die Thatsache hingewiesen, daß vor vielen Jahren seitens des Wiener Hofes unter ganz ähnlichen Umständen das gleiche Vorgehen beobachtet worden war.

— Eine gerechte Strafe für Gottlosigkeit. Unter dieser Spitzname bringen die spanischen Zeitungen und nicht nur diejenigen, welche eine fanatisch-kirchliche Richtung vertreten, sondern auch sogenannte liberale Blätter ganz ernsthaft nachstehende Erzählung: Vor Jahr und Tag reiste ein Mann von Paris nach Lourdes, der stark verwachsen war. Den Mützenen erzählte der Bedauernswertige, er hoffe von der Jungfrau von Lourdes Heilung seines Gebrechens. Die Reisenden verippteten den Mann, und da dessen Verwachsensein in zwei großen Hockern auf Brust und

Auden bestand, verlachten ihn selbst die anderen Pilger in Lourdes. Er aber blieb bei seinem Glauben und wartete ruhig der Stunde, bis die Reihe, in der Wunderquelle zu baden, an ihn komme. Dann entkleidete er sich, behielt nur die Wäsche an und stieg in das Bad hinab. Als er dieses nach einer Stunde verließ, waren zum Staunen Derer, welche ihn bisher verspottet hatten, seine Hörner verschwunden, seine Spur von einem Gebrechen war mehr an seinem Körper zu entdecken. Der so wunderbar Geheilte hielt eine reiche Ernte an Geschenken und Almosen aller Art; erst später wurde bekannt, daß er niemals verwachsen gewesen, sondern daß er sich seine Hörner aus Zucker angefertigt hatte, welche natürlich in dem Wasser der Wunderquelle geschmolzen waren, ohne sichtliche Spuren zu hinterlassen. Nun aber kommt die Moral von der Geschichte: Die heilige Jungfrau von Lourdes läßt ihrer nicht spotten, und wie die Zeitungen berichten, ist der Mann jetzt wirklich buchstäblich geworden.

— Die Macht der Grobheit. Es war auf einer der letzten Pariserproben, die Richard Wagner leitete. Das Orchester spielt gerade eine der schönsten Stellen. Der Ballettmaster eines kleinen Hoftheaters, der bei der Aufführung stark beteiligt war, steht ganz "grauverfunken" an einer Couisse gelehnt und lauscht. Möglicher entdeckt ihn das Späherauge des rastlosen Meisters. "Was stehen Sie denn da und verhimmeln wieder, Sie alter Schafskopf!" so dringt es gräßlich aus des Meisters Mund an des Lauschers Ohr. Sie verstehen ja doch nichts davon, scheeren Sie sich gefälligst auf Ihren Posten!" — Die Probe ist zu Ende, und der Meister lädt seine Künstler zur "Réunion" nach Wahnfried's Hallen. Der tödlich beleidigte Ballettmaster erklärt, er werde nur kommen, wenn der Meister ihn ganz besonders und ganz persönlich darum bitten werde. Natürlich geschah das nicht, aber trotzdem sand sich unser Freund zur bestimmt Stunde in Wahnfried ein. "Nun" fragt ein College erstaunt, "Sie sind doch hier?" — "Allerdings", antwortete der Befragte und drehte verschmitzt den grauen Knebelbart durch die Hand. "Als der Meister meinen Entschluß erfahren, ist er auf mich zugekommen und hat gesagt: "Nun sehe ich wenigstens, daß Sie wirklich ein alter Schafskopf sind!" Und — da konnte ich nicht länger widerstehen . . ."

— Zur Abwechslung! Aus Amerika schreibt man: Genug der Schönheits-Triumph! Ein findiger Yankee schreibt eine häßlichkeit-Concurrenz aus. Als Preis für das häßlichste Weib setzt er 5000 Doll. aus. Das Bildnis der preisgekrönten Hälichkeit soll durch illustrierte Zeitschriften die weiteste Verbreitung erhalten.

— Aufgeldste Verlobung. (Fl. Bl.) "Statt besonderer Anzeige: Arthur Windig, München" Klug, — Verlobte."

### Anmeldungen beim Königlichen Standesamte der Stadt und Kammeramt Grünberg.

#### Geburten.

Den 11. Februar. Dem Rechtsanwalt Johannes Paul Hermann Franzke ein S. Curt Walter Marx. — Den 14. Dem Bahnmeister Ernst Hermann Georg Stellbaum eine T. Margaretha Henriette. — Den 15. Dem Bergmann Johann Carl Heinrich Seifert ein S. Paul Oster. — Dem Fabrikarbeiter August Robert Irmler ein S. Otto Gustav Fritz. — Dem Arbeiter Johann Friedrich Wilhelm Ernst Laubisch eine T. Johanna Marie Auguste. — Dem Fabrikarbeiter Heinrich

Eduard Grafe eine T. Auguste Selma. — Den 16. Dem Fabrikarbeiter Johann Heinrich Hermann Hentschel zu Rüthen eine T. Anna Pauline Bertha. — Den 17. Dem Eigentümer Johann Friedrich Wilhelm Böhr ein S. Carl Richard. — Dem Maurerpolier Johann Gustav Thurein eine T. Anna Louise Gertrud. — Den 18. Dem Musikkapellmeister Friedrich Wilhelm Anton Lehmann ein S. Ernst Erich Willy. — Dem Maurer Gustav Hermann Weimann eine T. Emma Martha. — Den 19. Dem Webemeister Alfred Booth eine T. Clara. — Dem Schornsteinfegermeister Ernst Paul Höhne ein S. Friedrich Carl. — Den 21. Dem Webemeister Edgar Böwer ein S. todgeboren.

#### Aufgebote.

Bäckermeister Johann Gottlieb Hoffmann zu Freystadt mit der Witwe Marie Hedwig Eichhorn geb. Tieze. — Tischler Carl Hermann Schulz mit Johanne Pauline Wohl. — Schmied Thomas Michna zu Hamm mit Marie Louise Auguste Gürke. — Kutschler Carl Eduard Otto Felsch mit Anna Louise Martha Zeh zu Ober-Seiffersdorf. — Fabrikarbeiter Johann Heinrich Wilhelm Lehmann zu Rüthen mit Auguste Pauline Irmler zu Krampe.

#### Sterbefälle.

Den 16. Februar. Des Fabrikarbeiters Ernst Heinrich Heidel Cheftau Ernestine Auguste geb. John, verw. gew. Geistmeier, alt 40 Jahre. — Den 17. Zimmermann Johann Friedrich Wirth, alt 52 Jahre. — Witwe Caroline Henriette Schubert geb. Hoffmann, alt 76 Jahre. — Des Häuslers Johann Carl Friedrich August Schreck zu Savade Cheftau Johanne Henriette geb. Schmiegel, alt 53 Jahre. — Den 20. Müller Bernhard Gustav Adolf Helm, alt 29 Jahre. — Den 21. Des Häuslers Carl Robert Fritz Kloß zu Krampe S. Heinrich Hermann Fritz, alt 11 Wochen.

### Lösungen der Rätsel in Nr. 21:

1. verschlagen.

a	
a s t	
a r c h e	
b o c h a r a	
g e o m e t r i e	
b a l l e n s t e d t	
a s c h e n b r o e d e l	
b r e m e r h a v e n	
a p h r o d i t e	
n e h e m i a	
c a d i x	
n e y	
l	

#### Rätsel.

Such', mein Lieber, ein kleines Wort!  
Leichter findest Du's als den Ort,  
Den's bezeichnet — das ist gewiß —  
Und noch leichter, sag' ich Dir dies:  
Schauft Du die Mehrzahl des Wortes an,  
Ist's eine Einzahl, nämlich ein Mann,  
Dessen Mehrzahl hingieder bekannt  
Ist als Einzahl, nämlich als Land.

### Verschmelzungsaufgabe.

I	II	III
Dune	Graz	Preußische Stadt
Altres	Gicht	Parlamentarische Körperschaft
Marm	Turin	Farbstoff
Thale	Sieb	Weiblicher Vorname
Denar	Leiden	Land
Zier	Lob	Komponist
Srene	Nest	Weibl. Vorname
Frage	Reiter	Berg im Riesengebirge
Ines	Tag	Badeort

Die Buchstaben jedes Wortes der Rubrik I ergeben, mit den daneben stehenden der Rubrik II verschmolzen, ein neues Wort, dessen Bezeichnung in Rubrik III angegeben ist. Die Wörter, welche den Bezeichnungen in Rubrik III entsprechen, sind zu suchen; ihre Anfangsbuchstaben ergeben eine Stadt.

### Berliner Börse vom 22. Februar 1889.

Deutsche	4% Reichs-Anleihe	109,30 b.
	3½ dito dito	103,90 b.
Preuß.	4% conjol. Anleihe	108,80 G.
	3½ dito dito	104,30 b. G.
"	3½ Präm.-Anleihe	172 G.
Schles.	3½ Staatsschuldch.	101,60 b.
	3½ Pfandbriefe	101,80 b.
	4% Rentenbriefe	105,30 G.
Posener	3½ Pfandbriefe	101,75 G.
	4% dito	102,50 b. G.

Berliner Productenbörse vom 22. Februar 1889.  
Weizen 174—196. Roggen 144—155. Hafer, guter und mittel schlesischer 139—145, feiner schlesischer 150—155.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

**Warnung!** Da in letzter Zeit — veranlaßt durch den großartigen Erfolg, den die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillsen, wie allzeit bekannt, erzielen — wieder Präparate in den Handel gekommen sind, welche sich den Namen Schweizerpillsen beilegen, so achte man beim Ankaufe der seit 10 Jahren eingeführten, von den meisten medicinischen Autoritäten empfohlenen, allgemein beliebten und bewährten nur in Schachteln à 1 Ml. erhältlichen **Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillsen** darauf, daß sich auf dem Etiquette jeder Schachtel ein weißes Kreuz in rotem **Rich.** Brandt befindet und der Namenszug **Rich.** findet muß.

**Nur nicht verzweifeln.** Bei schweren Fällen von Lungenschwindfucht, Nervenzerrüttung, Gehirn- u. Rückenmarkleiden beweist sich stets die Sanjana-Heilmethode am wirksamsten. Man bejte dieses berühmte Heilverfahren gänzlich kostenfrei durch den Secretair der Sanjana Company, Paul Schwerdfeger zu Leipzig. NB. Zahlreiche Zeugnisse über die erstaunliche Wirkung d. Heilverfahrens sind jed. Exemplar beigegeben.

**FÜR TAUBE.** — Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrenräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adresse: J. H. Nicholson, Wien IX., Kolingasse 4.

Für meine Buchhandlung suche ich einen mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteten

### Lehrling.

**W. Levysohn.**

Für mein Colonialwaren-Geschäft suche per 1. April einen

**Lehrling.** H. Doering's Nachf. Inh. A. Riehm.

Einen Lehrling sucht zu Ostern A. Kossmann, Schuhmacherstr.

### Stickerinnen,

gelbt in seinem Kreuzstich und Petit-Point, erhalten lohnende Beschäftigung.

### B. Sommerfeld,

Berlin W., Leipziger Str. 42.

Eine ältere, saubere Frau wird zu einem Kind gefügt. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mädchen für Alles, Stubenmädchen, Kindermädchen und Landmädchen erhalten Stellung durch Dr. Becker, Holzmarktstr. 6.

Ein Obermädchen für den Selsactor und ein Arbeiter für die Walze werden gesucht. Schlesischer Bankverein.

Als Plätterin in u. außer dem Hause emp. sich E. Rothe, Berlinerstr. 61. Auch wird seine Wäsche zu waschen angen.

### Nuß- u. Brennholzverkauf.

Es sollen:

#### Bom Revier Bobernick:

I. Aus dem diesjährigen Einschlag in der Hohen Heide Jagen 107:

ca. 113 Stück kief. Nugholz mit ca. 105 fm.,  
- 80 fm. - Stockholz,  
- 260 = Reifig;

II. Aus den Schlägen im Hinterwalde,

#### Kuhwerder, Erlicht und aus der Totalität:

ca. 80 fm. erlen Scheit- u. Astholz,  
- 170 = und eschen Reifig,

- 120 = Linden Scheit- u. Astholz,  
- 30 = Stockholz,

- 130 = buchen u. rüsterne Reifig,

- 450 = Kiefern Astholz I. und II. Klasse,

- 400 = Reifig, Klasse,

- 60 = Stockholz, Klasse,

öffentlicht an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden, wozu Termin auf

Freitag, den 8. März cr.,

Vormittags 10 Uhr,

im Rathskellerjaale in Deutsch-

Wartenberg angezeigt ist.

Das zum Verkauf kommende Holz wird der Revierbeamte auf Verlangen vor dem

Termin nachweisen.

Deutsch-Wartenberg,

den 20. Februar 1889.

Postamt der Herrschaft

Deutsch-Wartenberg.

Wer sein Einkommen bedeutend vergrößern will, melde sich zum Vertriebe eines beliebten und leicht verkauflichen Artikels mit Angabe gegenwärtiger Beschäftigung unter Provision brieflich an **Rudolf Mosse, Köln** (zur Weiterbef.)

Zuverlässige Personen welche einen größeren Bekanntenkreis haben, werden vorzugsweise berücksichtigt.

Ich wünsche ein sehr leistungsfähiges Weinhaus gegen Provision in Berlin und gegen feste Spesen und Provision auf einer sehr lohnenden Tour von acht Wochen im Jahre zu vertreten.

Vorzügliche Referenzen. Offerten erbitte u. J. U. 609 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Einen Schuhmachergesellen nimmt in Arbeit und einen Knaben in die Lehre.

**W. George**, Niederstr. 75.

Ein Sohn anständiger Eltern und mit gutem Schulzeugniß findet Stellung als

Lehrling.

**Lange, Drog.-Handl.**

Einen Lehrling zur Bäckerei nimmt

an **Alb. Mohr**, Niederstraße.

Einen Lehrling nimmt an

**E. Hartmann**, Pfefferküchler.

Einen Lehrling zur Bäckerei sucht

**H. Sommer**.

**G. Wohnung** & verm. **Pindeberg** 2.

Einen Lehrling sucht bald oder Ostern.

**Hugo Schober**, Schneiderstr.

1 Knaben, der Lust hat, die Bäckerei

zu lernen, nimmt sofort oder zu Ostern an

**Jos. Ahr**, Bäckermeister, Nittriz.

# Tuch-Ausschnitt.

Zur Einsegnung empfiehle glatte schwarze Tuche u. dunkel gemusterte Stoffe in allen Preislagen bei grösster Auswahl.

R. Franz.

## Großer Ausverkauf.

Um mit meinem großen Schuh- u. Stiefel-Lager baldigst zu räumen, verkaufe ich von heute ab sämtliche Schuhartikel, ausschließlich Herrenmanschetten und Stiefel, welche ich auch später weiterführen, zu Selbstkostenpreisen.

Emanuel Schwenk,  
Ring, zur goldenen 17.

## Handschuhe

in Glace von 1 Mark an,  
" Seide " 60 Pf.  
" Garn " 25  
empfiehlt in großer Auswahl.

NB. Meine beständige Spielwaaren-Ausstellung erlaube mir bei Bedarf zu empfehlen.

O. Grünthal Nachfl.

Das Nester-Geschäft von N. Uhlmann, Berlinerstr. 74, empfiehlt Tüche aller Art, besonders zu Einsegnungszügen. Elsäfer rein wollene Flanelle, Elsäfer Satin in prachtvollen Mustern, Möbelstoffe, Futterstoffe, Leinwand, Krimmer, seidene Plüsch, farbigen baumwollenen Sammet zu Masken-Zügen, glatten Satin zu Unterkleidern und für Schneider. Schwarze Kaschmir, helle feine Wollstoffe zu Ball- u. Tanzstundenkleidern, Handschuhe von 20 Pf. an, Corsets von 1 M. an, Knöpfe à Dutzend von 5 Pf. an.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe Dößelmäntel, Jaquett's, sowie Damen- und Kinderhüte zum Selbstkostenpreise. W. Köhler, am Markt.

Mein Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Magazin empf. von den einfachsten bis zu den elegantesten Holzarten, nur reell gearbeitete Ware unter Garantie der Haltbarkeit zu billigen Preisen; ferner Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken, Epizent in allen Breiten.

A. Knoblauch, Hostapezierer.

Großte Auswahl von Reisekoffern und Taschen, Hosenträgern, Schulmappen und diversen Bücherträgern, Peitschen, Leder- Kinderschürzen, diversen ff. Lederwaren, Spazierstäben bei

Alex. Kornatzki.

Nur gut gepolsterte Sofas! Besorgung von Holzsaloufen.

## Neueste Erfindung.

## Der Clavierspieler,

Apparat zum mechanischen Spielen von Tasten-Instrumenten. Der selbe - 61 Tasten greifend - ist mit Leichtigkeit an jedem Pianino, Flügel und Harmonium irgend welcher Construction und Größe anzubringen und ermöglicht es jedem Laien, Hunderte von Musiksätzen zum Vortrag zu bringen.

Vorläufig in der Filiale von

W. Paternoster's Pianosorte- und Harmonium-Haus. Große Bahnhofstr. Nr. 5. Suckel.

Copir-Pressen, Copir- und Contobücher, Copirtinte und Pinsel, sowie sämtliche Contorutensilien empfiehlt

A. Werther's Papierhandlung.

# Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land erlauben sich die Unterzeichneten hiermit höflichst anzuzeigen, daß sie am hiesigen Orte, Büllauerstraße Nr. 41, vis-à-vis dem Vereinsgarten, ein

## Zimmergeschäft, verbunden mit Holzhandel,

eröffnet haben.

Ausführungen von Bauten jeder Art, sowie Aufertigung der dazu erforderlichen Zeichnungen, Kostenanschläge, stat. Berechnungen, Taxen rc., und alle in dieses Fach schlagenden Arbeiten werden von uns jederzeit aufs Neueste und Billigste ausgeführt und wird es unser Bemühen sein, unsre geehrten Auftraggeber stets aufs Schnellste zu bedienen. Um gütigen Zuspruch bittend, zeichnen

Hochachtungsvoll

## Streicher & Peukert,

Zimmermeister.

Grünberg, im Februar 1889.

## Pelzwaren, Mützen u. Hüte empf. N. Panitzsch.

## Wichtig für Schweissfuß-Leidende!

Bon meinen rühmlichst bekannten Filzschweisslohlen, in den Strümpfen zu tragen, die den Fuß beständig trocken erhalten und in den engsten Schuhen zu benutzen sind, hält für Grünberg und Umgegend allein auf Lager Fräulein Marie Jungnickel, Posamentierw.-Handl., Berlinstr. 94. Preis pro Paar 50 Pf., 3 Paar 1 M. 40 Pf. Wiederverkäufern abhalt.

Robert v. Stephani.

Schleimlösend, reizmildernd, beruhigend im Halse bei heftigem Hustenreiz rc. wirkt

Gegründet 1860. Lösender Syrup | nach Verordnung von Dr. med. C. Schwand.

Ohne

Reklame möge Jedermann durch eigenen Gebrauch die Erfolge beurtheilen.  $\frac{1}{3}$  Flasche 1,00 -  $\frac{2}{3}$  Fl. 1,50 -  $\frac{1}{2}$  Fl. 2,00 M. Alleinverkauf für Grünberg i. Schl. bei Kaufmann Robert Grosspietsch, Breitestraße.

## Braunkohlen-Brikets

empfohlen als bestes und billigstes Heizmaterial zum Preise von 60 Pf. pro Centner ab Fabrik und 67 Pf. pro Centner frei Haus.

Kleinere Mengen ab unserer Niederlage Berlinerstrasse 75, zum Centnervpreise von 67 Pf.

## Grünberger Grubenverwaltung.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe heilt gründlich veraltete Beinschäden, sowie Knochenfrakturartige Wunden in kürzester Zeit. Gegen jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie böse Finger (Wurm), böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschw. rc. Benimmt Hitze und Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch. Sieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei Husten, Hals- schmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetschen, Reissen, Gicht tritt sofort Linderung ein. Zu haben in Grünberg nur in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

## Graue Haare

färbt man sofort dauerhaft und schön blond, braun, schwarz mit meinem

### Haarfärbemittel.

Als garantirt unschädliches und bewährtes Präparat von Autoritäten anerkannt.

Keine Depots. Nur direct von Paul Jury, Dresden-N. gegen M. 3. - (aus Briefmarken) oder Nachnahme von M. 3.50 portofrei zu bezahlen.

## Gussstahl-Hämmer

in allen Größen, für Steinschläger, Schmiede und Schlosser rc. empfiehlt billigst

H. E. Conrad,

Eisenhandlung am Reg. Amtsgericht.

## Möbel und Särgen

in großer Auswahl zu billigen Preisen

bei H. Schaffran, Naumburgerstr. 1.

Meinen Geschäfts-Freunden und Bekannten die ergebene Mittheilung, daß ich nach wie vor jede Art Herren-Garderobe anfertige, sowie auch Reinigung u. Ausbesserung derselben zu soliden Preisen übernehme

F. Prüfer, Gr. Kirchstr. 15.

## Neues Sortiment



Gefäßhäsche  
Kremdeien

Ball-Fächer,  
größte Auswahl, empfiehlt  
O. Grünthal Nachfl.

Zur Einsegnung empfiehlt große Auswahl Kleiderstoffe in schwarz, buntfarbig, glatt u. gemustert, Umschläge u. Taillentücher, weiße u. bunte Unterröcke, billiges schwarzes Tuch zu Knabenanzügen bei

W. Köhler, am Markt.

Flügel- u. Pianinos, nur kreuzseitige, 10 verschiedene Modelle, glücklicher Ton, leichte elastische Spielart, vollkommen Repetition, dauerhafteste Stimmhaltung, große Auswahl, prompte Bedienung. Ratenzahlungen bewilligt.

Ed. Seiler, Liegnitz, größte Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands. Nähere Auskunft erhält Herr Rector A. Stolz.

Künstliche Bähne auf Gold und Kaurischuh.

Reparaturen, vorzügliche Plomben bei F. A. Lehfeld, Berliner Straße 11.

Verbandwatten, Gaze, Binden rc. empfiehlt Lange, Drogen-Handl.

Bei Husten u. Heiserkeit, Luftdröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnot, Keuchhusten, Verkleimung und Krägen im Halse empfiehlt ich meinen vorzügl. bewährten

Schwarzwurzel-Honig à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Buddee, Apoth. Niederlage in der Löwen-Apotheke zu Grünberg.

Die altherühmte Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz, welche sich stets hilfreich bei Magenkrankheiten, Appetitlosigkeit, Verstopfung, Blutarmuth, Herzklappen, Krämpfen, Nieren- u. Nervenleiden bewährt hat, ist zu haben à Flasche 1 M. u. 1,50 M. in der Löwen-Apotheke.

Gummiknetmasse, Staniol in allen Farben, Broncen, Oelfarben in Tuben empf. d. Drogenhdg. v. H. Neubauer, Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.

## Was findet man

in der neuesten, 936. Aufl. des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“? Empfohlene Massläge zur Behandlung von Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Schwinden, Erfältungen, Brustschmerzen, Husten, Hämorrhoiden, Leberleiden rc. — Der Krankenfreund ist für Gesund und Kranke von größtem Wert. Man verlange dies Buch mittels Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway. Die Zusendung erfolgt kostenfrei.

Jaquett's, Hosen, Westen und Stiefel billigst bei R. Penkert, Holzmarktstr. 15.

Ein gut erhaltenes Einsegnungssrock ist zu verkaufen. Naumburgerstr. 50.

Nothwein-Flaschen werden gekauft Oberthorstr. 13.

Eine hochtragende Stute, vom Königl. Hengst gedeckt, steht preiswerth zum Verkauf bei Max Heydemann, Berlinerstr. 80.

Druck und Verlag von W. Leybsohn in Grünberg.